

Erscheint wöchentlich sechsmal  
(mit Ausnahme der Feiertage).  
Schriftleitung, Verwaltung und  
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,  
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-  
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für  
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2—. Ma-  
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poštnina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Italien gegen das Vordringen des Bolschewismus

**Italienische Pressekommentare zur jüngsten Rede Mussolinis über den bewaffneten Frieden**  
**Italiens / Italien ist am Schicksal Europas interessiert**

Rom, 17. November. (Avala.) Reuter berichtet: Die »Tribuna« befaßt sich in einem Leitartikel mit Mussolinis neuestem Wort vom bewaffneten Frieden Italiens und schreibt darüber: »Die Nichteinmischung Italiens in den Krieg darf nicht mit der Nichteinmischung anderer Mächte verwechselt werden, die die Nichteinmischung vorausgesetzt haben, um sich nicht vor einem direkten Angriff verteidigen zu müssen. Andere Länder müssen froh sein, in Ruhe gelassen worden zu sein, dies gilt aber nicht

für Italien. Italien kann sich am Schicksal Europas schon deshalb nicht desinteressieren, weil Italien nicht nur in Europa, sondern in der Welt eine Mission besitzt, von der es nicht zurückweicht. Das ist der Grund dafür, daß Italien bewaffnet dasteht. Deshalb kann Italien nicht nur während des Krieges, sondern auch beim bevorstehenden Friedensschluß nicht gestatten, daß seine Aufmerksamkeit von den europäischen Vorgängen abgelenkt werde. Italien wird im Zustand des bewaffneten Friedens bleiben, ins solange es die

Erfüllung berechtigter Interessen und die Zufriedenstellung erwarten kann.«

Die »Gazzetta del Popolo« widmet dem Vordringen Sowjetrußlands einen Leitartikel, das einen Grund mehr dafür abgibt, daß Italien an den Vorgängen in Europa nicht desinteressiert bleiben kann. In diesem Zusammenhange schreibt das Blatt: »Italien wird es niemals zulassen, daß der russische Bolschewismus über die Karpathen herabsteigt und sich im Donaubecken oder auf dem Balkan breitmacht.«

## Deutschlands Standpunkt

**DIE »DEUTSCHE DIPLOMATISCH-POLITISCHE KORRESPONDENZ« ÜBER DIE KRIEGSZIELE DER WESTMÄCHTE. — »FORDERUNGEN, DIE AUF EIN HAAR AN VERSAILLES ERINNERN«.**

Berlin, 17. Nov. (Avala.) DNB berichtet: Die »Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz« schreibt: »In den Reden von Lord Halifax, Churchill, Paul Reynaud und Eden sind Ziele und Forderungen angekündigt, die auf ein Haar an Versailles erinnern. Man vergißt jedoch, daß die damalige Konjunktur nie mehr zurückkehren wird und daß sie sich äußerstenfalls in etwas ganz anderes verwandeln könnte. Zusammengenommen enthalten alle diese Erklärungen, einschließlich der amtlichen Antwort Englands und Frankreichs, nicht weniger als eine Reihe von unglaublichen Voraussetzungen, von denen man glaubt, daß sie von Deutschland angenommen werden könnten. Nämlich: 1. Das Recht der Einmischung in die Innenangelegenheiten Deutschlands einschließlich der Kompetenz, die Regierungen in Deutschland ein- und absetzen zu können. 2. Das Recht der gewaltsamen Disposition über die Territorialzusammensetzung Deutschlands einschließlich des Rechtes der Abtrennung deutschen Volksbodens aus geopolitischen

und strategischen Gründen. 3. Die Wiederaufrichtung der in Versailles edachten Wälle gegen Deutschland. 4. Die Garantien, daß Deutschland in den Zustand der Ohnmacht versetzt wird, sich niemals gegen solche Abtrennung oder Erniedrigungen verteidigen zu können. Das einstige Versailler Erlebnis, das nur einmal möglich war, scheint in den Gegnern Deutschlands eine gefährliche Wahnvorstellung darüber ausgelöst zu haben, was man von einem Deutschen erwartet. Daraus geht hervor, daß nunmehr andere Mittel zur Anwendung gelangen müssen, um die Welt von solchen Illusionen zu befreien, ebenso aber auch von der Einbildung, mit Ländern und Völkern disponieren und Regierungen beliebig ein- und absetzen zu können. Es ist schon endlich an der Zeit, daß die westlichen Insel- und Küstenmächte auf diese oder jene Weise zu der Erkenntnis gebracht werden, daß sie kein Recht besitzen, in fremden Räumen umherzukommandieren.«

de Sir John Simons auf die britisch-französische Zusammenarbeit. Ebenso kommentieren die Blätter die negative Antwort des deutschen Außenministers von Ribbentrop auf die belgisch-niederländische Vermittlungsinitiative. Die Blätter lehnen vor allem die deutschen Argumente ab, die die Alliierten für die deutsche Ablehnung der Haager Initiative verantwortlich machen wollen. Sowohl die Londoner, als auch die Pariser Presse ist bemüht, die Gründe dieser deutschen diplomatischen Taktik zu erforschen.

### Die russisch-finnische Polemik

Moskau, 17. November. (Avala.) Havas meldet: Das Blatt »Laka Industrija« befaßt sich neuerdings mit den Sowjetforderungen Finnland gegenüber und weist u. a. auch darauf hin, daß die Sowjetunion sich von nichts werde abhalten lassen, ihre Nordküste zu sichern. Finnland, so behauptet das Blatt, stellt die Behauptung auf, daß die Forderungen Rußlands eine Beeinträchtigung der finnischen Souveränität darstellten. Das stimmt jedoch nicht. Als Finnland von der Absicht geleitet war, die Aalandsinseln zu befestigen, forderte es Hilfe von Schweden, ohne hierbei aus seiner Souveränität ein Problem zu machen.

### Die Rückwanderung der Baltendeutschen

Tallin, 17. November. (Avala.) DNB meldet: Der Kraft-durch-Freude-Dampfer »Siera Cordoba« hat gestern mit 138 Rückwanderern aus den baltischen Staaten den Hafen von Tallin verlassen. Es ist dies der letzte Rückwanderertransport, mit Ausnahme jener Rückwanderer selbst verständlich, die ihre Auswanderung wegen Liquidierung ihrer Geschäfte verschieben mußten.

### 20. Jahrestag des Einzuges Horthys in Ungarn

Budapest, 17. November. (Avala.) Stefani meldet: Das ungarische Parlament widmete die heutige Sitzung dem 20. Jahrestag des siegreichen Einzuges des Reichsverwesers von Horthy an der Spitze der nationalen Truppen. Dem Reichsverweser wurden stürmische Sympathieundgebungen zuteil. Das Parlament beschloß, an Horthy eine Dankadresse des Parlaments zu richten.

### Erhöhter Export aus Frankreich.

Paris, 17. November. Havas meldet: In Bordeaux wurde ein Ausschuß zur Förderung der Ausfuhr eingesetzt. Der Vorsitzende erklärte, die Staatskasse sei nicht unerschöpflich. Die Barbezahlung des von den Vereinigten Staaten geliefer-

ten Materials erheische es, daß Frankreich seine Waren in erhöhtem Maße exportieren müsse.

### Hausse der Petroleumaktien

Bukarest, 17. November. (Avala.) Sämtliche Aktien der Petroleumgesellschaften haben bedeutend angezogen. Dies ist auf die großen Petroleumforderungen zurückzuführen, die weit über das Normale hinausgehen.

### Ausländer in fremdem Militärdienst.

Paris, 17. November. DNB berichtet: Der Abgeordnete Barth brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wonach auch die Ausländer in Frankreich zum Heeresdienst herangezogen werden können. Sollte sich der Einberufene Ausländer weigern, in Frankreich einzurücken, so hat er binnen Monatsfrist das Land zu verlassen.

### Große Pariser Oper wieder geöffnet

Paris, 17. November. (Avala.) Havas berichtet: Die Große Pariser Oper, die seit Kriegsausbruch geschlossen war, öffnete gestern neuerdings ihre Tore. Der gestrigen Opervorstellung wohnte auch Präsident Lebrun bei. Der Reinertrag der Vorstellung wurde sanitären Hilfsmaßnahmen zugewendet.

### Schiffahrt in den Niederlanden wieder aufgenommen.

Amsterdam, 17. November. Havas meldet: Die holländische Regierung setzte das belgische Kabinett davon in Kenntnis, daß die Schiffahrt in den Niederlanden teilweise wieder aufgenommen wurde. Infolge der Minensperren sind die Schiffe gezwungen, einen großen Umweg zu machen und die Strecke nördlich der Schelde zu benützen.

## Kurze Nachrichten

Kaunas, 17. November. (Avala.) Den ersten Kontingent der Sowjettruppen, die auf Grund des russisch-litauischen Vertrages die vorgesehenen Stützpunkte zu besetzen haben, wurde in Litauen ein feierlicher Empfang zuteil. Beim Defilee der Truppen wurde die russische und die litauische Hymne gespielt.

Rom, 17. November. (Avala.) Stefani meldet: Der Berliner Berichterstatte des »Messaggero« meldet seinem Blatt, daß Deutschland nach dem Mißerfolg der Vermittlungsinitiative der holländischen Königin und des Königs von Belgien entschlossen sei, den Krieg bis zu den äußersten Konsequenzen fortzusetzen.

New York, 17. November. (Avala.) DNB meldet: Die Hauptsensation des gestrigen Tages war die Haftentlassung des berühmten Gangsterkönigs Al Capone. Die Blätter berichten, daß der reiche Wettbürobesitzer O'Hara, der vor kurzem ermordet wurde, einer der Hauptzeugen gewesen war, auf Grund dessen Aussage Al Capone 1931 die Zuchthausstrafe erhielt, da ihm die Steuerhinterziehung nachgewiesen werden konnte. Die Blätter betonen ferner, daß während des Prozeßverlaufes von 50 Zeugen, die der Staatsanwalt heranzog, 31 ermordet wurden. Die Chicagoer Blätter behaupten, aus gut informierten Quellen erfahren zu haben, daß nunmehr mit neuen Morden von seiten der Bande Al Capones zu rechnen sei.

### Börse

Zürich, 17. November. Devisen: Paris 9.92, London 17.50, New York 445/2, Brüssel 73.—, Mailand 22.50, Amsterdam 236.37, Berlin 178.50, Stockholm 106.10, Oslo 101.20, Kopenhagen 86.—, Athen 3.40, Helsinki 8.80, Buenos Aires 104.—

## Das Echo im Westen

**DIE PARISER PRESSE ÜBER DIE INTERNATIONALE LAGE NACH DEM SCHEITERN DER BELGISCH-HOLLÄNDISCHEN FRIEDENSINITIATIVE. —**

Paris, 17. Nov. (Avala.) Havas meldet: Die Pariser Presse kommentiert sorgfältig die Lage, wie sie sich nach der Antwort Hitlers auf die belgisch-holländische Vermittlung ergibt. Die »Petit Parisien« geht über die Gründe der deutschen These hinweg und meint, daß England und Frankreich mit dem Nationalsozialismus seit dem Tage Krieg führen, an dem polnischer Boden verletzt wurde. England und Frankreich, so schreibt das Blatt, werden den Krieg so lange fortführen, bis das nationalsozialistische Regime verschwindet. Deutschland kann mit England nur abrechnen, wenn es zuvor mit der französischen Armee abgerechnet hat. Der »Figaro« meint, Deutschland habe den Krieg wohl begonnen, es werde ihn aber nicht beliebig beenden können. Das »Petit Journal« bedauert es, daß Deutschland auf den edlen Versuch der Souveräne Belgiens und Hollands die Antwort durch eine untergeordnete Persönlichkeit erteilt

habe. Man habe allgemein eine schriftliche Antwort erwartet. Die »Ordre« schreibt u. a., Deutschland habe an Zeit gewinnen wollen. Inzwischen seien gestern in Berlin halbamtlich Stimmen laut geworden, wonach Deutschland nunmehr fest und unverrückbar entschlossen sei, die Weltherrschaft Englands zu brechen. Das Blatt fragt, wie dies geschehen soll. »O e u r e« erblickt in der Art und Weise der deutschen Antwort einen diplomatischen Mißerfolg Deutschlands. Der »J o u r n a l« analysiert die Lage nach der deutschen Antwort, um festzustellen, daß die Friedensoffensive gescheitert ist. Die militärische Offensive verwirre weder Frankreich noch England. Die Westmächte seien auf den deutschen Schlag vorbereitet, insofern der deutsche Generalstab ihn vor Beginn des Winters führen sollte. —

London, 17. November. (Avala.) Die englische Presse verweist im Zusammenhang mit der gestrigen Unterhaus-



# Neutraler Block des Balkans und des Donauraumes

Sechs Staaten unter Führung Italiens / Gegen die Expansion der Sowjets gerichtet

Rom, 17. Nov. Die ital. Presse registr. die englischen Informationen über Italiens diplomatische Aktion auf dem Balkan u. im Donauraum. Diese italienische Aktion näherte sich kritischen Zeitungsmeldungen zufolge, ihrem Ende. Wie es heißt, werde die italienische Regierung wahrscheinlich schon heute in Budapest und in Sofia Schritte zur Vorbereitung des Terrains für die Formierung eines Neutralitätsblocks unternehmen.

Der »Daily Express« erwartet in diesem Zusammenhange, daß schon in Bälde eine Konferenz von sechs Balkan- u. Donaufürstentümern zusammentreten werde. Die Londoner Blätter wissen in diesem Zusammenhange zu berichten, daß Italiens diplomatische Aktion im vollen Einverständnis mit dem Vatikan erfolgt sei. Der labouristische »Daily Herald« behauptet in einem Artikel, daß der alte Kampf zwischen England u. Deutschland

um die Vorherrschaft im europäischen Südosten sich immer mehr in einen Kampf zwischen Italien und Sowjetrußland zu verwandeln scheine. Es habe den Anschein, daß sich die Balkanstaaten an Italiens Seite gestellt haben, so daß der von Italien angestrebte Block den Zweck verfolge, die Expansion des Sowjetinflusses auf diesen Teil Europas zu verhindern.

## Die Ursache der belgisch-holländischen Friedensinitiative

Haag, 17. November. Die United Press meldet: In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die belgisch-holländische Friedensinitiative weniger mit den Verwüstungen zusammenhängt, die vom Kriege zu erwarten sind, als vielmehr davon, daß das Chaos, welches dem Kriege folgen würde, viel größer sein würde als nach dem Kriege von 1914-1918. Der chaotische Zustand werde für die Sieger ebenso katastrophal sein wie für die Besiegten. Der sachliche Sieg wird wahrscheinlich einer dritten Seite zufallen. Obwohl diese dritte Seite nicht genannt wird, wird zu verstehen gegeben, daß man hierbei an die Sowjets denkt. Es sei daher im Interesse aller kleiner neutraler Staaten gelegen, ein chaotisches Kriegsende nach Möglichkeit zu verhindern, da sie zweifellos die ersten Opfer ihrer eigenen Einmischung wären. In gewissen holländischen Kreisen meint man, daß ein vollkommen reorganisierter Völkerbund nach Beendigung des Krieges eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hätte.

## Noch eine Friedensoffensive?

VOR EINER ANGEBLICH NEUEN OFFENSIVE DER SOUVERÄNE BELGIENS UND HOLLANDS UNTER MITWIRKUNG AMERIKAS.

Haag, 17. November. Nunmehr wird auch von amtlicher Seite zugegeben, daß die jüngste Haager Friedensoffensive gescheitert ist. Dies läßt sich auch aus den Leitartikeln der holländischen Blätter erkennen, in denen angekündigt wird, daß

die Souveräne Belgiens und Hollands eine neue Friedensoffensive anbahnen würden, diesmal jedoch unter der moralischen Mitwirkung der Republiken Amerikas.

arbeit möglich. Die friedliche und entschlossene Politik Mussolinis — schloß Gayda — beruht auf dem Abwarten der Zukunft.

## Berlin wird keine Friedensvorschläge machen

EINE ENGLISCHE INFORMATION. — DEN ZEITPUNKT DER OFFENSIVE WURDE LEDIGLICH DIE MILITÄRS BESTIMMEN.

London, 17. November. Der Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur veröffentlicht eine Erklärung, die ihm von einer maßgeblichen deutschen Persönlichkeit in Berlin gegeben wurde. In Berlin wurde dem erwähnten Vertreter erklärt, daß Deutschland so lange nicht zurückweichen werde, bis die englische Weltherrschaft gebrochen sei. Es gehe jetzt nicht mehr um die Frage einer deutschen Formulierung von Friedensbedingungen. Diese Frage können Paris und London ansprechen, man dürfe dies aber nicht von Berlin erwarten. Deutschland werde bis zum Siege kämpfen. Viele fragen, warum Deutschland nicht angreife. Es heißt dann ferner, Deutschland würde einen Angriff brauchen, um die Moral der deutschen Bevölkerung zu heben. Es wird auch die Möglichkeit eines deutschen Angriffes auf den Südosten erörtert, eine Aktion, die Ribbentrop für seine Rechtfertigung benötige. Auf alldies habe Deutschland eine Antwort: Deutschland fürchte die Offensive nicht, hinsichtlich des Zeitpunktes, der für den Angriff in Frage kommt, würden jedoch die Militärfachleute maßgeblich sein, aber keine anderen Momente.

tigung benötige. Auf alldies habe Deutschland eine Antwort: Deutschland fürchte die Offensive nicht, hinsichtlich des Zeitpunktes, der für den Angriff in Frage kommt, würden jedoch die Militärfachleute maßgeblich sein, aber keine anderen Momente.

### Eine neue Zeitung in Beograd.

Beograd, 17. Nov. In Beograd erschien die erste Nummer des politischen Blattes »Srpski Glas«. Die Redaktion des Blattes übernahm der Rechtsanwalt und Schriftsteller Dragisa Vasić. Das Blatt wird die politische Linie der Zusammenfassung aller serbischen Parteien auf der Basis des großserbischen Programmes verfolgen.

### Die russisch-japanische Annäherung

Die Sowjets haben Marshall Tschiangkaischek alle russischen Militärberater entzogen.

Tokio, 17. Nov. Wie die Zeitung »Nitschi Nitschi« berichtet, hat die Sowjetregierung am 8. d. M. alle Militärfachleute, die Marshall Tschiangkaischek zur Verfügung standen, abberufen.

Tokio, 17. Nov. In internationalen und diplomatischen Kreisen wurden die Verhandlungen viel bemerkt, die soeben zwischen dem neuen Sowjetbotschafter Smetanin und Außenminister Admiral Nomura geführt werden. Die Russen hoffen, daß in diesen Verhandlungen eine Einigung zwischen Moskau und Tokio erzielt werden wird.

### Der Bürgermeister von Long Beach ermordet.

New York, 16. November. (Avala.) DNB berichtet: Der Bürgermeister von Long Beach unweit von New York und sein Leibdetektiv wurden im Rathaus von einem Gemeindepolizisten aus Rachegründen erschossen. Mehrere Tausend Menschen versuchten am Mörder Lynchjustiz zu üben.

### Soldatengräber bei Triest gefunden

Bei Erdarbeiten wurden dieser Tage in der Nähe von Triest die Soldatengräber von fünf Kriegsgefallenen aufgefunden. Genaue Feststellungen waren nicht möglich, da im Laufe der Zeit alle Spuren von Uniformstücken vernichtet oder verwischt worden waren. Die Gebeine der Kriegsteilnehmer werden im Beinhaus von Oslavia ihre letzte Ruhestätte finden.

»Sie läuft wohl mit ihren Klatschereien in der ganzen Stadt umher?«

»Hat sie nicht nötig. Sie klatscht stundenlang durch den Fernsprecher!«

## Italien fordert die Lösung der Kolonialfrage

EINE BOTSCHAFT VIRGINIO GAYDAS AN DAS AMERIKANISCHE VOLK. — MUSSOLINIS POLITIK IST DIE POLITIK DES ABWARTENS.

New York, 17. Nov. Der berühmte italienische Publizist und Direktor des »Giornale d'Italia« hielt im Rundfunk eine für die amerikanische Öffentlichkeit bestimmte Rede, in der er u. a. sagte: »Italien erwartet die Lösung der Kolonialfrage. Italien will einen Frieden und einen besseren, auf Gerechtigkeit basierenden Frieden. Die Alliierten haben nach dem Weltkriege, als die größte Gefahr gebannt war, die Opfer Italiens völlig vergessen. Italien wurde in Versailles betrogen. Italien gewann den Krieg, es verlor jedoch den Frieden. Italien ist

von den Alliierten besiegt worden. England und Frankreich waren die Kriegsgewinner, Italien ging mit leeren Händen weg. Bis heute ist dieses Unrecht nicht getilgt worden. Jede Lösung der Kolonialfrage muß daher realistisch sein und mit konkreten Tatsachen rechnen. Italien wird in einem befriedeten Europa mit anderen Nationen zusammenarbeiten. Italiens Ziele sind: die politische und wirtschaftliche Harmonie auf dem Balkan sowie Freiheit und Gerechtigkeit bei der Lösung der Kolonialfrage. Nur unter dieser Voraussetzung ist eine Zusammen-

## Sir Johns Simons Wochenbericht

Der englische Schatzkanzler berichtete im Unterhaus anstelle des noch immer unpäßlichen Chamberlain / England und der Haager Appell

London, 17. Nov. Schatzkanzler Sir John Simon erstattete gestern anstelle des noch immer unpäßlichen Premierministers Chamberlain den üblichen Wochenbericht der Regierung vor dem Unterhaus. Als das wichtigste internationale Ereignis sei der Erstattung des letzten Wochenberichtes vor 14 Tagen, stellte Simon den Haager Appell hin. Simon bemerkte hierzu, daß schon in der Rede, die Premierminister Chamberlain am 10. d. M. in Mansion House gehalten hatte, erklärt worden sei, daß die Erfahrungen aus der Vergangenheit nicht allzugroße Hoffnungen zulassen in bezug auf die Antwort des deutschen Kanzlers. Redner verwies sodann auf die Identität der Beantwortung des Haager Appells durch König Georg VI. und Präsident Lebrun und stellte in diesem Zusammenhange fest, daß die deutsche Regierung den beiden Souveränen keine formale Antwort zugehen ließ. Im weiteren Verlaufe seiner Rede stellte Simon die Entspannung im Zusammenhange mit den Gerüchten über eine deutsche Aggression gegen Holland und Belgien fest. Diese Tatsache erfüllte die königliche Regierung mit Befriedigung, da sie die Absicht habe, auch weiterhin die Neutralität der beiden Länder zu respektieren.

Sodann ging Simon zur Kriegslage über und konstatierte in diesem Zusammenhange eine weitere Festigung der Position der Westmächte. Der Minister gab seine Zufriedenheit über das amerikanische Neutralitätsgesetz Ausdruck,

da das Recht des britischen Ankaufes großer Vorratsmengen gesichert sei. Weniger befriedigend sei die Tatsache des Scheiterns der russisch-finnischen Verhandlungen. Simon begrüßte sodann die Ankunft des polnischen Ministerpräsidenten Sikorski in London, indem er gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gab, daß schon in Kürze die Organisation einer selbständigen polnischen Armee auf französischem Boden möglich sein werde. Der Londoner Besuch des französischen Finanzministers Reynaud habe die weitere Notwendigkeit einer engen englisch-französischen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und finanzpolitischem Gebiete erwiesen.

Der englische Finanzminister wies ferner auf den günstigen Fortschritt der Verhandlungen mit den Regierungen der Dominions, Indiens usw. hin. Der Besuch, den die Vertreter der Dominions der französischen Front erstatteten, habe ihnen Gelegenheit gegeben, die Größe der britisch-französischen Bemühungen persönlich zu erkennen.

Sir John Simon kam sodann auf das wichtigste Thema zu sprechen: den Seekrieg. Er sagte u. a.: »Der Schiffsfahrminister und der Erste Lord der Admiralität überprüfen jetzt die Frage der Beschleunigung des Begleitsystems für Handelsschiffe. Es ist dafür vorgesorgt, daß das Begleitsystem rascher funktionieren wird, sobald eine genügende Anzahl von Begleitschiffen zur Verfügung stehen

wird. Unsere Zerstörer haben bereits mehrere Hunderttausend Meilen zurückgelegt. Nur einer ist zum Sinken gebracht worden, weil er auf eine Mine stieß. Das ist der Preis, den wir für unsere Vorherrschaft zur See bezahlen müssen. Vier feindliche Schiffe wurden in der vorigen Woche gekapert. Zwei große deutsche Schiffe wurden von den Deutschen am 12. und 13. d. M. selbst versenkt.

Unsere Handelsschiffe — fuhr der Minister fort — fahren in großer Anzahl ungestört, obwohl die Bemannungen gerade jetzt sehr auf Torpedos, Geschütze u. Minen achten müssen. Das schlechte Wetter behinderte die Operationen an der Westfront. In der Luft gab es keine größeren Ereignisse mit Ausnahme eines Angriffes deutscher Bomber auf die Shetlandinseln. Sie warfen 12 Bomben auf Festland und 8 Bomben ins Meer, ohne Opfer zu fordern. Auch der Sachschaden war gering. Unsere Flieger haben neuerdings ihre bekannte Tapferkeit und Befähigung unter Beweis gestellt.

An der darauf folgenden Debatte nahmen der labouristische Oppositionsführer Attlee und der Führer der Liberalen Sir Archibald Sinclair teil. — Am Schlusse der Sitzung teilte Unterstaatssekretär Butler vom Foreign Office mit, daß die Regierung zwecks Austreibung englischer internierter Zivilpersonen in Deutschland gegen internierte Deutsche in England in Verhandlung getreten sei.



# Preisregelung im ganzen Staate

Im Ministerium für soziale Fürsorge und Volksgesundheit wird eine Verordnung über die Preiskontrolle ausgearbeitet

Beograd, 16. November. Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gut unterrichteter Quelle erfährt, wird im Ministerium für Soziale Fürsorge und Volksgesundheit augenblicklich der Vorentwurf einer Verordnung über die Preiskontrolle ausgearbeitet, welche auf Grund des Art. 9 der Verordnung über die Bekämpfung ungerechtfertigter Preiserhöhungen erlassen werden wird. Die in diesem Vorentwurf vorgesehenen Bestimmungen verbieten den Produzenten, den Vermittlern u. Händlern alle von der Verordnung über die Bekämpfung ungerechtfertigter Preiserhöhungen erfaßten Waren zu höheren als die am 1. September geltenden Preisen zu kaufen, bzw. verkaufen, falls nicht gerechtfertigte Gründe für eine Preiserhöhung bestehen. Das Vorhandensein gerechtfertigter Gründe für eine eventuelle

Preiserhöhung wird von den für die Preiskontrolle zuständigen Vertrauensmännern, welche der Minister für Soziale Fürsorge und Volksgesundheit in den einzelnen Zentren ernennen wird, beurteilt werden. Diese Vertrauensmänner werden ihre Aufgabe in Zusammenarbeit mit den Ortsausschüssen für die Preiskontrolle erfüllen.

Es ist außerdem die Ernennung eines Hauptvertrauensmannes beim Ministerium für Soziale Fürsorge und Volksgesundheit vorgesehen, welcher gemeinsam mit dem Landesausschuß für die Preiskontrolle eine unmittelbare Kontrolle über die Tätigkeit der anderen Vertrauensmänner und Ausschüsse ausüben wird. Dem Landesausschuß sollen Vertreter der Wirtschaftsministerien, der Wirtschaftskammern und anderen Körperschaften, der

genossenschaftlichen und anderer wirtschaftlichen Institutionen, sowie verschiedene vom Minister für soziale Politik und Volksgesundheit vorgeschlagene Persönlichkeiten angehören.

Der Vorentwurf der oben erwähnten Verordnung sieht ferner vor, daß der Produzent oder Kaufmann, welcher beabsichtigt, eine Preiserhöhung vorzunehmen, dies dem zuständigen Vertrauensmann melden muß. Der Vertrauensmann wird dann gemeinsam mit dem Ausschuß für die Preiskontrolle innerhalb von 48 Stunden einen Entscheid hierüber zu treffen haben. Die bewilligten Preiserhöhungen werden nicht nur für den Antragsteller, sondern für alle Unternehmungen der betreffenden Ortschaft, welche sich mit der Herstellung oder dem Verkauf des betreffenden Artikels befassen gelten.

spiriert, die man am 24. Juni zu Ehren der Glücksgöttin feierte. Der römische Dichter Ovid erinnert daran, wie d. Römer bei dieser Gelegenheit auf kleinen, mit Blumen geschmückten Booten den Fluß hinabfuhren. Die Fresken könnten auch das Werk der Künstler sein, die als Gefolge der ägyptischen Königin nach Rom gekommen waren, zur Zeit Hadrians wären diese Malereien dann nachgemacht worden, aber nach den Entwürfen der ursprünglichen Malereien. Die Entdeckung dieser Ueberreste der Villa, die in ihren Mauern die verführerische Königin Aegyptens sah, hat natürlich das lebhafteste Interesse der Gelehrten und des Publikums hervorgerufen.

## US-Grau plötzlich sparsam?

Zukunftsorgen bestimmen Bank- und Versicherungstatistiken.

Die Amerikanerinnen werden sich in Zukunft den Vorwurf, verschwenderisch zu sein, nicht mehr gefallen lassen. Im Gegenteil, sie werden die Männerwelt anklagen, nicht sparsam genug zu sein, — nicht an die Zukunft zu denken und von der Hand in den Mund zu leben.

Eine Statistik, die kürzlich von den amerikanischen Bankinstituten veröffentlicht wurde, gibt diesem Standpunkt auch Recht. Es wurde nämlich festgestellt, daß von fünf Personen, die sich ein Sparbuch anlegen lassen, immer drei Frauen sind. Das trifft besonders auf die Arbeiterkreise zu. Die große Arbeitslosigkeit u. die soziale Not in den Vereinigten Staaten haben die Frauen zu einer Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit erzogen, wie sie vor einem Jahrzehnt noch nicht bestand.

Die amerikanischen Arbeiter werden natürlich gegen diese Statistik protestieren. Sie werden fragen: von welchem Geld spart ihr denn, wenn nicht von unserem Wochenlohn? Sie haben ein Recht so zu fragen, insoweit, als die Statistik von den verheirateten Frauen spricht. — Die Junggesellen können sich jedoch nicht entschuldigen, denn bei ihnen liegt der Fall klarer. Sparsamkeit ist keine Tugend, zu der sie sich geschlossen bekennen. Anders bei den Arbeiterinnen, die noch ledig sind. Von ihnen weiß die Statistik ein Loblied zu singen. Wenn der Wochenlohn nicht für die Nahrung und Kleidung völlig aufgebracht wird, so legen die Junggesellen Woche für Woche kleine Sparbeträge zurück. Von fünf Bankkonten in der Rubrik der »Ledigen« entfallen drei auf die Frauen.

Die Versicherungsgesellschaften haben die gleiche Beobachtung gemacht. Der Sinn für Sparsamkeit ist nur unter den jungen Amerikanerinnen im Wachsen. Während sie früher erst mit 25 Jahren daran dachten, sich versichern zu lassen, treten heute die Versicherungssorgen schon vor den Heiratsorgen auf. Die wenigsten Mädels treten heute vor das Standesamt hin, ohne ein Sparguthaben zu besitzen und ohne versichert zu sein. Wenn der Drang zur Sparsamkeit sich bei den Amerikanerinnen weiter ausbreitet, so

## Vollständige Entschuldung der ärmsten Bauern?

EINE ERKLÄRUNG DES JUSTIZMINISTERS DR. MARKOVIĆ

Beograd, 17. November. Justizminister Dr. Lazar Marković erklärte auf seiner parteipolitischen Tournee in Kragujevac Journalisten gegenüber, daß die Gesetzesentwürfe für die politischen Gesetze ihrer Fertigstellung entgegengingen. Die Regierung werde nun entscheiden, ob die Skupschtinawahlen oder die Gemeindevahlen

zuerst erfolgen werden. Das wichtigste daran sei, daß die Wahlen geheim durchgeführt würden. Bezüglich der Regulierung der Bauernschulden erklärte Dr. Marković, daß durch eine neue Verordnung den ärmsten Bauern geholfen werden soll. Die neue Verordnung sehe nämlich die vollständige Streichung der Schulden dieser Bauern vor.

Dr. Lazar Popović, Univ. Professor in Zagreb; Dr. Jakša Račić, Arzt in Split; Dr. Miloš Rasković, Arzt aus Vrnjačka banja; Dr. Josip Smolaka, Arzt in Split; Krsta Strezović, Oekonom aus Resanj; Dr. Ivo Tartač, ehemaliger Banus aus Split; Dragiša Cvetković, Ministerpräsident, und Dr. Meljko Čingrija, Rechtsanwalt aus Dubrovnik.

## Interessanter historischer Fund

In Rom wurde die Villa aufgefunden, in der Cleopatra als Gast weilte

Rom, Nov. (Agit.) In Rom sind viele, sehr bedeutende Arbeiten für die topographische und archäologische Systemisierung verschiedener Stadtbezirke im Hinblick auf die großartige Weltausstellung 1942 im Gange. Man kann sagen, bemerkt die »A g i t.«, daß der Untergrund der Stadt insofern unerschöpflich ist, als man aus ihm ständig neue Zeichen der antiken römischen Größe wieder ans Tageslicht bringt. So brachten vor kurzem auf der Höhe der St. Pauli-Basilica ausgeführte Arbeiten die zufällige Entdeckung antiker Maurerarbeiten, Fresken und Teile von Bildhauerarbeiten. Die Trümmer schienen von großer Bedeutung zu sein und so wurde die Ausgrabung allmählich mit großer Vorsicht fortgesetzt. Man hat mit absoluter Sicherheit feststellen können, daß sich in diesem Gebiet die Gärten Cäsars befanden und daß an diesem Ort Cleopatra residierte, als die ägyptische Königin zwischen 46 und 44 vor Christus Gast Cäsars war. Fresken wertvoller Ausführung, die die Wände und Gewölbe von Räumen schmückten, deren Fußböden aus geometrischem, vielfarbigem Mosaik hergestellt waren, stellen sechs Vergnügungsfahrtengondeln mit Ruderern dar, die prunkvoll in alexandrinischem Stil dekoriert sind; das Motiv wurde durch die Flußfeste in

## 37 neue Senatoren ernannt

FAST ALLE MITGLIEDER DER REGIERUNG GEHÖREN NUNMEHR DEM SENAT AN.

Beograd, 17. Nov. (Avala.) Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten wurden mit Dekret des königl. Regentschaftsrates zu Senatoren ernannt: Dr. Dragoljub Arandjelović, Universitätsprofessor in Beograd; Jovan Aleksić, ehemaliger Senator; Dr. Srdjan Budisavljević, Minister für Sozialpolitik und Volksgesundheit; Alexander Vasić, Oekonom aus Krčina; Dr. Paja Vujević, Advokat aus Sombor; Sreten Vukosavljević, Unterstaatssekretär i. R. aus Prijepolje; Dr. Milan Gavrilović, Publizist aus Beograd; Dr. Vaso Glušac, Gymnasialdirektor i. R. aus Banjaluka; Dr. Jakov Grgorić, Advokat aus Livno; Sima Eraković, Kirchenbeamter aus Tuzla; Jeremija Živanović, Banus i. R. aus Beograd; Boško Zeljković, ehemaliger Abgeordneter aus Bos. Krupa; Dr. Petar Zec, Arzt u.

ehemaliger Senator aus Gospić; Vlada Ilić, Industrieller aus Beograd; Dr. Hamdija Karamehmedović, Minister a. D. aus Sarajevo; Dr. Anton Korošec, ehemaliger Senatspräsident; J. Kostić, General i. R. aus Beograd; Ing. August Košutić aus Zagreb; Dr. Juraj Krnjević, Rechtsanwalt aus Zagreb; Dr. Džafa Kulenović, Forst- und Bergbauminister; Dr. Fran Kulovec, Minister a. D. in Ljubljana; Dimitrije Magarašević, Unterrichtsminister a. D. aus Zagreb; Boža Maksimović, Unterrichtsminister; Peter Martinović, General i. R. in Cetinje; Dr. Vl. Maček, Vizepräsident des Ministerrates; Anton Mihajlović, ehemaliger Banus aus Kerestinec; Mladen Ostojić, Pfarrer aus Zirovac; Peter Pešić, Gesandter i. R. in Beograd; Dr. Kosta Popović, Rechtsanwalt aus Sombor;

## Unsere Kuerzgeschichte

### Schluß mit Kuß

Von Josef Robert Harrer.

Letztens saß ich in der Straßenbahn einem jungen, hübschen Mädchen gegenüber. Es hatte geschneite Augen und Beine, die man nicht unter den Scheffel stellen braucht; das Mädchen tat das auch nicht, sondern es löste die Schnur von einem kleinen Paket und zog ein neues Buch heraus. Auf dem Umschlag sah man das Bild eines Liebespaares, das verzückt in die untergehende Sonne blickte. Also: Schluß mit Kuß!

Das Mädchen begann sofort zu lesen. Die Straßenbahn hatte aber noch keine dreimal gehalten, als das Mädchen hastig weiterblätterte und den Schluß las. Dann nickte es befriedigt und fuhr wieder vorne in der Lektüre fort. Ja, es stimmte: Schluß mit Kuß! Was auch kam: es ging gut aus.

Es war ein modernes Mädchen, das bestimmt im Hundermeterschwimmen eine anerkanntswerte Zeit aufwies. Und dennoch unterschied es sich nicht von den

Leserinnen auf der ganzen Welt. Es mußte neugierig nachsehen, ob es auch wirklich ein Happyend gab.

Für dieses Mädchen und für alle anderen habe ich eine Geschichte geschrieben. Hier ist sie!

Annie und Fred liebten einander abgöttisch. Sie träumten voneinander. Wenn Freds Hühneraugen schmerzten, weinte Annie. Und wenn Annie über Kopfweh klagte, konnte Fred die ganze Nacht nicht schlafen.

Kurz, es waren zwei verliebte junge Menschen, die die ganze Umgebung in helles Licht tauchten, auch wenn schwarze Wolken den Himmel bedeckten.

Aber! Meistens kommt es so! Die Eltern! Sie wollten nicht, daß die beiden einander heirateten. Annies Mutter hatte schon einen Bräutigam für die Tochter; und Freds Vater wollte den Sohn in eine

fremde Stadt verheiraten, an die Tochter eines Geschäftsfreundes.

Da gab es Tränen. Da gab es Lebensüberdruß.

Und eines Tages —

Ich weiß, daß nun hundert von hundert Leserinnen rasch einen Blick auf den Schluß werfen werden. Dort werden sie lesen:

Da drückte er sie fest an sich. »Für immer vereint!« flüsterte sie. Ein endloser Kuß öffnete ihnen die Tore des ewigen Glückes...

Gott sei Dank! Schluß mit Kuß. Und nun werden meine Leserinnen wieder weiterlesen, wo sie aufhörten. Denn nun wissen sie, daß die beiden trotz allem zusammenkommen. Die Geschichte geht weiter!

Und eines Tages — Fred und Annie hatten eine heimliche Zusammenkunft vereinbart und die wunderbarsten Ausreden vorbereitet —, eines Tages fand sich Annie in ihrem Zimmer eingesperrt. Sie tobte. Sie weinte. Sie war dem Wahnsinn nahe. Zur gleichen Zeit erhielt Fred ein Schreiben. Er riß es auf. Eine fremde Handschrift! »... will ich Ihnen verraten, daß Ihre Annie, der Sie so sehr vertrau-

en, heute nicht kommen kann, weil sie sich mit einem anderen trifft...!«

Da zog Fred den Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf...

Zur gleichen Zeit stürzte sich Annie aus dem Fenster...

Meine Leserinnen fühlen das Herz bis in den Hals klopfen. Die arme Annie, der arme Fred. Aber alles wird gut ausgehen. Man hat schon den Schluß gelesen! Dort stand: »... endloser Kuß öffnete ihnen die Tore...« Also kann man weiterlesen! Um so schöner wird es werden. Fred hat sich wahrscheinlich nur verletzt und Annie ist bestimmt auf ein Blumenbeet gefallen. Ja, so wird es sein. Denn schließlich... Nein, schließlich:

... Während so das unglückliche Paar durch das Schicksal getrennt wurde, gab es zwischen dem Chauffeur von Freds Vater und dem Stubenmädchen Lisie eine hübsche Szene. »Ja, ich liebe dich!« sagte sie.

Da drückte er sie fest an sich. »Für immer vereint!« flüsterte sie. Ein endloser Kuß öffnete ihnen die Tore des ewigen Glückes.



dürften aus den Modehäusern, den Hutgeschäften und Schmuckläden bald heftige Klagen laut werden.

## Der Bau neuer Maffentheater in Italien

R o m, Nov. (Agit.) Das Problem des Theaters, das trotz der durch das Kino hervorgerufenen Konkurrenz immer eines der wirksamsten Mittel für die geistige Erhebung des Volkes darstellt, ist in Italien durch den Bau großer, für Theateraufführungen bestimmter Gebäude in Angriff genommen worden, Gebäude, die fähig sind, eine sehr große Zuschauermenge aufzunehmen. Es sind somit die Schwierigkeiten wirtschaftlichen Charakters, besonders was die kleinen Theater betrifft, beseitigt worden und man hat das Volk so sehr wie möglich der Kunst nahegebracht. Unter den bereits bestimmten oder im Gange befindlichen ist, schreibt die »Agit«, vor allem das große Theater für Opern- und Theateraufführungen der Weltausstellung 1942 zu erwähnen, das vom szenisch-technischen Standpunkt aus das vollkommenste der Welt sein wird. In Rom werden auch der Hörsaal der Akademie von Santa Cäcilie und das Theater der Akademie der dramatischen Kunst erbaut. Aber die ersten großartigen Realisierungen auf diesem Gebiet wird man in einigen Monaten, anlässlich der »Dreijährlichen Ausstellung der italienischen Ueberseegebiete« finden, die der Duce am 8. Mai 1940 in Neapel eröffnen wird und bei der zwei Theater dem Publikum übergeben werden, ein geschlossenes und ein Freilichttheater. Das geschlossene beansprucht eine Fläche von fast 5000 Quadratmetern, mit einem Kubikinhalt von 95.000 Kubikmetern. Das Freilichttheater wird ganz von grünen Zonen umgeben sein und zu ihm wird man durch eine große Freitreppe Zutritt haben. Der Zuschauerraum nimmt eine Fläche von 5000 Quadratmetern ein und wird ca. 15.000 bequem untergebrachte Zuschauer enthalten. Dem gegenüber wird eine Vertiefung von 200 Quadratmetern liegen, die das Orchester und eine riesengroße Bühne aufnimmt, die mit den allermodernsten Einrichtungen ausgestattet ist (Rampe — 30 Meter, Bühne — 50 Meter, notwendige Tiefe 50 Meter). Man wird auch einen großen automatischen Vorhang im Bedarfsfalle bewegen können. Die beiden Theater, die, nachdem sie eine der Hauptrealisierungen der Ausstellung dargestellt haben, erhalten bleiben, um den künstlerischen und kulturellen Besitz Napolis zu bereichern, können jede Art von Bühnenaufführung, auch in allergrößtem Ausmaß veranstalten.

## An die P. T. Abonnenten der »Maribor Zeitung«

Die gesch. Abonnenten der »Maribor Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Maribor Zeitung«.

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Freitag, den 17. November

## Franz Smodej 60 Jahre alt

Seinen 60. Geburtstag feierte Freitag einer der populärsten Männer Sloweniens, Senator und Journalist Franz Smodej. Der Jubilar stammt aus der Umgebung von Celje, wo er auch das Gymnasium besuchte. Nach Beendigung der Studien trat er in das Klagenfurter Priesterseminar und war einige Zeit in Kärnten in der Seelsorge tätig. Schon frühzeitig trat er politisch hervor und organisierte die Landbevölkerung im südlichen Teile Kärntens. Vom Jahre 1907 bis zum Kriegsabbruch war der Jubilar Redakteur des »Mira« in Klagenfurt. Nach dem Umsturz war er Kommissär der Nationalregierung in Ljubljana in Kärnten und gehörte dann der provisorischen Volksvertretung in Beograd an. Senator Smodej war sodann einige Jahre Chefredakteur des »Slovenec«, worauf er als Abgeordneter in die Skupschtina entsandt wurde. Nach Auflösung des Parlaments wurde er zum Vorstand einer der wichtigsten Abteilung des Pressebüros in Beograd ernannt, später jedoch in den Ruhestand versetzt. Seit dem Jahre 1936 ist der Jubilar Senator u. wurde Sonntag abends in den Senat entsandt. Seine Majestät der König hat Senator Smodej als Geburtstagsgeschenk den St. Sava-Orden I. Klasse verliehen. Den dem sympathischen, hochgebildeten und überaus lebenswürdigen Kollegen zukommenden Glückwünschen schließt sich unsere Redaktion gerne an!

## Gefahren des Straßenverkehrs

Auf der Straße zwischen Mostečno und Makole ereignete sich ein folgenschwerer Straßenunfall. Im Augenblick, als der 47-jährige Landwirt Franz Trs mit seinem Pferdegespann in eine Kurve einbog, kam ihm ein Lastauto in derart schnellem Tempo entgegen, daß er sich nicht genug schnell in Sicherheit bringen konnte. Trs wurde vom Kotflügel des Kraftwagens erfaßt und zu Boden gestoßen, wobei ihm das rückwärtige Rad über den Fuß hinwegging. Mit einem schweren Unterschenkelbruch sowie mit Frakturen am rechten Arm und mehreren Rippenbrüchen wurde er ins Krankenhaus nach Maribor überführt.

Ein ähnlicher Verkehrsunfall trug sich in Srebotje bei St. Ilj zu, wo der 36-jährige Tischlergehilfe Matthias Mavčec, als er mit dem Fahrrad heimwärts fuhr, von einem Lastauto überrollt und in den Graben geschleudert wurde. Mavčec wurde

\* Frauen, die mehrere Schwangerschaften überstanden haben, können dadurch daß sie täglich früh nüchtern ein halbes Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser trinken, leichte Darmentleerung und geregelte Magentätigkeit erreichen. Das Franz-Josef-Wasser ist alterprobt, wärmstens anempfohlen und überall erhältlich. Reg. S. br. 30.474/35.

den hierbei drei Rippen sowie der linke Arm gebrochen. Auch er befindet sich im Spital.

## Das Wetter

Wettervorhersage für Samstag:

Teilweise Bewölkung. Leichte Winde.

## Der gefiederte Wecker

Papchen ist ein Papagei von außerordentlich gut entwickeltem Zeitsinn. Fremde ahnen nur seine Intelligenz, weil er alle täglich im Hause vorkommenden Bemerkungen aufschnappt und sie bei passender und unpassender Gelegenheit weitergibt. Daß aber Papchen die reinste Weckeruhr ist, weiß nur die Familie. Das Papchen zum Wecker wurde, kam so.

Jeden Mittag kommt Pachens Herr um 14.30 Uhr zu Tisch und geht um 17.30 Uhr wieder in seinen Dienst. Das geht schon seit Jahren so. Die große Wanduhr mit ihrem sonoren Schlag zeigt die halben und vollen Stunden an. Wenn nun Herrchen ausnahmsweise etwas später kommt, also nicht Schlag 14.30 Uhr, dann sagt seine Frau: »Du kommst ja so spät!« Meistens aber braucht sie es garnicht zu sagen, denn das tut nun Papchen. Wenn der Schlag der Wanduhr schon eine zeitlang verhallt ist, dann ruft er dem Eintretenden entgegen: »Kommst ja so spät!«

Viel klüger aber beweist sich Papchen beim Wecken. Gegen 15 Uhr legt sich Herrchen nieder zur Mittagsruhe, um gegen 17 Uhr wieder aufzustehen. Unterdes sen sitzt Papchen auf seiner Schulter und regt sich nicht. Früher war es so, daß pünktlich um 17 Uhr Frauchen ins Zimmer trat und ermunternd sagte: »Alter, es ist Zeit!« Eines Tages war die teure Gattin zu einem Kaffeeeklatsch geladen. Als sie fortging, ermahnte sie ihren Mann, ja nicht die Zeit zu verschlafen.

Die Uhr schlug 15, 15.30, 16, 16.30 — der Vogel blieb ruhig auf der Schulter seines Herrn sitzen. Als die Uhr aber 17 schlug und die Frau nicht ins Zimmer trat, um ihren Mann zu wecken, übernahm der Papagei den Weckruf und sagte: »Alter, es ist Zeit!« Der Schläfer, innerlich belustigt, antwortete, wie er es auch seiner Frau gegenüber oft tat: »Ach, laß mich nur noch ein bißchen liegen!« Und wie sonst die Frau wartete, wartete auch Papchen 2 bis 3 Minuten, dann, aber, Herrchen ans Ohrklappchen pickend, erneuerte er seinen Ruf: »Alter, es ist Zeit!« Es blieb dem Verschlafenen nichts weiter übrig, als aufzustehen.

Seit dieser Zeit braucht Herrchen nicht mehr von seiner Frau geweckt zu werden. Der Papagei sorgt dafür, daß er rechtzeitig sein Mittagsschlafchen abbricht und wieder an die Arbeit geht. Ähnliche Beobachtungen kann man auch bei Hunden machen. Auch bei ihnen ist, wie bei allen höherstehenden Tieren, das Zeitgefühl überaus entwickelt. Nicht je-

der weiß, daß auch der Hahn nicht etwa, wie fälschlich behauptet wird, bei Sonnenaufgang kräht, sondern regelmäßig zur selben Stunde, ob Winter oder Sommer.

m. Evangelische. Sonntag, den 19. d. M. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche stattfinden. Der Kindergottesdienst muß diesmal ausfallen.

m. Rechtsanwalt Dr. Michael Stanjko † Im Alter von 52 Jahren verschied gestern im Krankenhaus der Maribor Rechtsanwalt Herr Dr. Michael Stanjko, einer der bekanntesten Vertreter unseres Advokatenstandes. Der Dahingeschiedene stammte aus Vojvodina bei Ljutomer u. erfreute sich wegen seiner Zuverlässigkeit, seines nie versiegenden Humors u. seiner Geselligkeit allseitiger Wertschätzung. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Vermählung. In Ljubljana wurde die ser Tage Herr Ing. Tine Mastnak, ein Sohn des Gymnasialdirektors Mastnak, mit Frl. Anica Dolničar, Restauranttochter aus Ljubljana, getraut. Dem jungvermählten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Regimentsfeier. Das Maribor Infanterieregiment Nr. 45 begeht am 23. d. seine traditionelle Regimentsfeier.

m. Aus dem Gerichtsdienste. Der Richteramtswärter Dr. Wilhelm Lippai wurde vom hiesigen Kreisgericht zum Kreisgericht in Murska Sobota versetzt. Doktor Lippai trat auch als Funktionär des Maribor Schachklubs hervor und war einer der bekanntesten Vertreter des königlichen Schachspiels.

m. In Ljubljana verschied der Linien-schiffskapitän i. R. und Konteradmiral h. c. Josef Kubelka im Alter von 71 Jahren. Der Dahingeschiedene ging schon vor dem Weltkriege in den Ruhestand u. ließ sich in seiner Geburtsstadt Ljubljana nieder, wo er eine stadtbekannte und überall hochgeschätzte Persönlichkeit war. R. i. p.!

m. Volkshochschule. Der für heute anberaumte Vortrag des Direktors des Ljubljanaer Hygiene-Instituts Herrn Dr. Iv. Pirce mußte abgesagt und auf den Monat Dezember verlegt werden. — Am 24. d. spricht L. Dr. Hauptmann über das Thema »Revolution und Militarismus«.

m. In Selnica an der Drau ereignete sich gestern ein schwerer Verkehrsunfall, der in der Bevölkerung großen Unwillen hervorrief. Unter den Schülern, die vom Unterricht heimkehrten, befand sich auch die achtjährige Besitzerin Katharina Urbas. Plötzlich kam mit großer Geschwindigkeit ein Motorradfahrer durch das Dorf gerast. Der unvorsichtige Fahrer stieß das Kind zu Boden, das beim Sturz eine schwere Verletzung am Kopfe

## Bernard Shaw: »Heuchler«

ERSTAUFFÜHRUNG IM MARIBORER THEATER.

Bernard Shaw blieb auch in seiner dreiaktigen Komödie »Heuchler« seiner Mission treu: dem Durchpeitschen der dunklen, besonders moralischen Seiten der englischen besseren Gesellschaft. Der große Dichter verwies in seiner Komödie auf die ganze Verlogenheit des »Sozialempfindens«, das von so vielen gepredigt wird, die aber in Wirklichkeit von der größtmöglichen Ausbeutung der ärmsten Volkskreise leben. Eigentlich sind in diesem Stück alle auftretenden Personen diesbezüglich Heuchler. Der größten einer aber ist Dr. Harry Trench. Neben diesem Zweck erreichte Shaw noch einen anderen: die Verhöhnung des so viel gepriesenen englischen Gentleman, der feinen Allüren, der guten Erziehung, des Idealismus usw.

Die Komödie enthält keine besonderen äußerlichen Ereignisse und basiert — wie mehr oder minder alle Werke Shaws — vorwiegend auf dem Geist und der Herbeheit des Dialogs. Die Aufführung solcher Werke fordert daher sowohl vom Spielleiter als auch von den Darstellern viel Vertiefung und Verständnis für die subtilen Feinheiten des Wortspiels. Diese Aufführung ist dem Spielleiter Vladimir Skrbinek, der über die erforderliche Intelligenz und das Kunstempfinden besitzt, vollkommen gelungen. Ebenso zweckentsprechend war die von Ing. Architekt Max Hlad besorgte Inszenierung.

Den Häuser- und Wohnungsspekulanten Sartorius, einen äußerlich geglätteten Mann, der von der Ausbeutung der Mie-

ter lebt, ein Gentleman sein möchte und die einzige Tochter durch Heirat in höhere Gesellschaftsklassen lancieren will, spielte P. Kovčič mit feiner Charakterisierung in wohlgedachtem Spiel und geglätteter Maske. Eine Rolle, die dem Künstler Ehre macht. Den ewigen Vermittler William de Burgh Cokane, einen nach außen übertriebenen lackierten Gentleman und innerlich laxen Menschen, spielt Vladimir Skrbinek mit der Souveränität eines wahrhaften Künstlers. In dieser Rolle erzielte der Künstler ein hohes darstellerisches Niveau. Den eigenartigen Hausadministrator, der das soziale Empfinden nur so lange kennt, als er selbst bedürftig ist, um sich dann selbst in einen Ausbeuter zu verwandeln, den doppelzüngigen Lickcheese, gab Milan Kosič mit markanter Charakterisierung.

Die wichtige und schwere Rolle der verwöhnten und halsstarrigen Tochter des Sartorius und Verlobte des Dr. Trench

spielte Frl. Vlasta Serneč als Gast oder eigentlich als Debutantin. Diese Besetzung nützte weder der Aufführung, noch der Darstellerin, da die große und schwere Rolle über ihre noch nicht entwickelten Kräfte hinausgeht, obschon ihr Talent nicht abgesprochen werden kann. Es fehlen ihr aber noch einige Bedingungen. Die Feinheiten, die Shaw dieser Frauengestalt eingehaucht hat, kamen daher bei dieser Aufführung nicht zum Ausdruck. Eine Tatsache, die teilweise auch auf ihren Partner Rado Nakrst in der Rolle des Dr. Trench eingewirkt hat. Seine Schöpfung war markant und charaktermäßig betont und psychologisch begründet, doch kam sie aus obgenannten Gründen nicht so voll zum Ausdruck, als es hätte geschehen können. In den Episodenrollen lieferten Slava Gorinsček (Stubenmädchen), Just Kosič (Kellner) und Franjo Blaž (Gepäckträger) eine gute Ergänzung des übrigen Ensembles.



sowie innere Verletzungen davontrug. Das Mädchen wurde unverzüglich ins Krankenhaus überführt. Die Gendarmerie fahndet nach dem Motorradfahrer, der sich um sein Opfer gar nicht gekümmert hatte, sondern rasch weitergefahren ist.

\* **Altes Gold** zu höchsten Preisen kauft O. Kiffmann, Aleksandrova 11. 10384

m. **Der katholische Kulturverein »Prosvetna zveza«** hielt gestern vormittags im Saal der »Zadružna gospodarska banka« unter zahlreicher Beteiligung seine Jahrestagung ab. Den Vorsitz führte der Präses Prof. Dr. Jos. Hohnjec, der auch an der Spitze des neugewählten Ausschusses steht. Gewählt wurden ferner Theologieprofessor Dr. Josef Jeraj, Direktor Dr. Franz Šušnik, Theologieprofessor Dr. Jos. Meško, Direktor Jakob Richter, Direktor Jos. Stabej, Kassier Joško Maležič, Schriftleiter Franz Sekolec und Verwalter Mirko Geratič.

m. **Vom Starkstrom getötet.** Bei Installationsarbeiten wurde in Novo mesto der 23jährige Techniker der städtischen Elektrizitätsunternehmung Josef Habjan vom Starkstrom erfaßt, als er in der Überzeugung, die Leitung sei nicht unter Strom, die Drähte ergriff. Da niemand in der Nähe war, wurde erst nach 20 Minuten der Strom ausgeschaltet und der Bedauernswerte aus der verzweifelten Lage befreit. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Leiche wurde im Elternhause in Bršljin aufgebahrt.

m. **Beim verbotenen Grenzübertritt erschossen.** In Budinci wurde der 16-jährige Besitzersohn Franz Horvat an der Staatsgrenze angehalten, als er mit Schmuggelware auf unerlaubte Weise die Grenze überschreiten wollte. Da er der Aufforderung der Wache, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, machte diese von der Waffe Gebrauch. Horvat erlag kurz darauf der erlittenen Schußverletzung.

m. **Wochenend im Mariborer Theater.** Am morgigen Samstag findet im Mariborer Theater die erste Reprise von Bernard Shaws »Heuchlerin« statt. Das Sonntagprogramm füllt am Nachmittag die tschechische Operette »Die Verschmitzte« und am Abend die unterhaltende Komödie »Die unentschuldigte Stunde« aus.

m. **Die Reparaturarbeiten am Dachturm beendet.** Dieser Tage wurden die Arbeiten am Dach des Dachturms beendet, weshalb auch das Gerüst entfernt wurde.

m. **Die Pobreška cesta für den Verkehr wieder freigegeben.** Die Regulierungs- und Pflasterungsarbeiten in der Pobreška cesta im Abschnitt zwischen der Reichsbrücke und der Tržaška cesta wurden abgeschlossen, sodaß sich mit gestrigem Tage der Verkehr mit Pobrežje wieder normal abwickelt.

m. **Die Staatsangestellten und Ruheständler werden dahin verständigt,** daß auf Grund einer Entscheidung des zuständigen Ministeriums die Umgebung, soweit sie in den Mariborer Baubezirk fällt, dem nach die Ortschaften Kamnica, Košaki, Krčevina, Pekre, Pobrežje, Radvanje, Studenci und Tezno, in die zweite Teuerungszulagenklasse eingereiht und somit der Stadtgemeinde gleichgestellt wird. Die Einreihung gilt ab 19. September 1935 und wird die Differenz nach und nach flüssiggemacht werden, soweit sie nicht bereits erfolgt ist. Dem Geiste der diesbezüglichen Entscheidung nach gebührt jedoch die Differenz den Interessen schon vom 1. Juni 1932 und werden Schritte unternommen werden, um den aktiven und pensionierten Staatsangestellten zu ihrem Recht zu verhelfen. Die Gesuche um Zuerkennung der Differenz ab 19. September 1935 brauchen nicht gesondert eingereicht zu werden. Alle Informationen erteilt Herr Ogorelec, Vertreter des Banats-Staatsangestellten- und Pensionistenvereines in Ljubljana, Maribor, Vrbanska cesta 19.

m. **Verkehrsunfälle und kein Ende.** In der Tržaška cesta wurde die 36jährige Besitzersgattin J. L o z e j von einem Lastauto gefaßt und zu Boden geschleudert. — In Krčevina erlitt die Hausbesorgerin Juliane R o š k a r einen ähnlichen Unfall, wobei sie sich Verletzungen am Kopfe sowie einen Armbruch zuzog. —

Auf der Straße gegen Dravograd ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen, wobei beide Fahrzeuge erheblich beschädigt wurden. Verletzt wurde nur der Hilfsarbeiter Leopold U1, der Kopfverletzungen davon trug.

m. **Vorsicht bei der Aussetzung von Mäusegift.** In Prekmurje wurde von vielen Bauern wegen der starken Mäuseplage Gift ausgesetzt, das ihnen von der Behörde beschafft wurde. In Gomilica ging ein Besitzersohn damit derart ungeschickt um, daß er an den Folgen der erlittenen Vergiftung starb.

m. **Zwei gestohlene Fahrräder.** Dem Elektromonteur Martin F r a s kam gestern aus dem Hof in der Slovenska ul. 24 ein Brandenburg-Fahrrad abhanden. — Ein zweites Fahrrad, Marke Peugeot, wurde in der Betnavska cesta dem Handelsangestellten Leopold A s i n g e r gestohlen.

\* **Laško-Zlatorog-Spezialbier,** schwarzes und weißes Thermalbier sowie Märzenbier schenkt aus Hotel-Café-Restaurations »Orel«. 10849

\* **Zur Beachtung!** Wir machen alle unsere gesch. Abnehmer darauf aufmerksam, daß Herr Albin Tomc nicht mehr Reisender unserer Firma ist. — Mariborska afinerija zlata, Maribor. 10841

m. **Wetterbericht** vom 17. November, 9 Uhr: Temperatur 10, Feuchtigkeit 63, Barometerstand 731,9, Windrichtung S-W. Gestrige maximale Temperatur 11,3, minimale 2 Grad.

m. **Wem gehört der Dobermannhund?** In der Metelkova ulica 7 ist ein schöner Dobermannhund zugelaufen. Der Verlustträger möge sich dort melden.

m. **Blutiger Konkurrenzkampf.** In Košaki hatten gestern zwei Gebäckausträger miteinander ein Hühnchen zu rupfen, da sie sich gegenseitig unsaubere Konkurrenz vorwarfen. Der 29jährige Anton Vrbnjak erlitt hierbei derart schwere Kopfverletzungen, daß er ins Spital überführt werden mußte.

## Aus Celje

c. **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag, den 19. November, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Der Kindergottesdienst wird vorher um 9 Uhr abgehalten.

c. **Todesfall.** In Sv. Jurij ob Taboru verchied im Alter von 49 Jahren der Banatsarzt in Mislinje Dr. Ludwig Š i n k o v i c. In der Kriegsgefangenschaft in Sibirien zog er sich ein Leiden zu, das ihn jetzt dahintraffte. Die sterblichen Ueberreste wurden auf dem Umgebungsfriedhof in Celje beigesetzt. — Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

c. **60. Geburtstag.** Heute, Freitag, vollendet Herr Senator Franz Smodej, der in Smartno bei Celje geboren wurde, das 60. Lebensjahr. In voller geistiger und körperlicher Frische kann der Jubilar mit Befriedigung auf den Verlauf seines Lebensweges zurückblicken. Über seinen Lebenslauf berichten wir unter »Senatswahlen« an anderer Stelle. Die herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn.

c. **Personalmeldung.** Der Abiturient Herr Stanko Goršek aus Teharje wurde bei der hiesigen Stadthauptmannschaft als Vertragsbeamter angestellt.

c. **Obstbau.** Der Obst- und Gartenbauverein in Mozirje hat dieser Tage aus der Baumschule des Herrn Gabriel Koren 2000 Obstbäumchen angeschafft und sie unter seine Mitglieder verteilt. Der Obstbau nimmt im Sanntale einen erheblichen Aufschwung.

c. **Gründungsversammlung.** Am Mittwoch wurde in Celje eine Ortsgruppe der Gemeinschaft für Kinderschutz ins Leben gerufen. Die Gründungsversammlung leitete Stadtpräsident Dr. Alois Voršič. Ueber Sinn und Zweck dieser Einrichtung sprach Herr Jagodič aus Ljubljana. Die Gemeinschaft ist vor allem zum Schutz der Kinder im Kriegsfall gedacht. In den Ausschluß wurden folgende Damen und Herren gewählt: Senator Alois Mihelčič, Magistratsdirektor Ivo Šubic, Jagodič, Prof. Kovačič, Prof. Dr. Ganter, Mikeln,

Verwalter Kramer, Postkontrollor Gams, Frau Ella Kalan, Frau Sernec und Fräulein Zupančič.

c. **Senatswahlen.** Unter den vier neuen Senatoren Sloweniens, die am vergangenen Sonntag mit 407 von 441 Stimmen gewählt wurden, sind auch die Herren Alois Mihelčič und Franz Smodej. Herr Alois Mihelčič war im Jahre 1919 nach Celje gekommen und zwar als Direktor der »Vzajemna zavarovalnica«. Herr Alois Mihelčič steht im 60. Lebensjahr. Bis zum Jahre 1931 war er Bürgermeister der Stadt Celje und Mitglied des Bauschaftsrates. Am 11. Dezember 1938 wurde er zum Abgeordneten des Bezirkes Celje gewählt und in Beograd zum Stellvertreter des Präsidenten der Skupščina ernannt. — Herr Franz Smodej ist am 17. November 1879 in Smartno im Rosental bei Celje geboren. Er maturierte in Celje und wurde später Schriftleiter der Zeitschrift »Mira« und Sekretär des Slowenisch-politischen Vereines in Kärnten. In den Umsturztagen wurde er zum Regierungskommissar in Klagenfurt ernannt. Nach der Kärnter Volksabstimmung kehrte er in seine Heimat zurück; er wurde Hauptschriftleiter des »Slovenec«. In den Jahren 1924 bis 1929 war er Abgeordneter und seit 1936 Finanzberichterstatter im Senat.

c. **»Das kleine Bezirksgericht«.** Die neu gegründete Firma »Emona-Film« in Ljubljana hat eine Reihe von deutschen, italienischen, französischen und tschechischen Filmen erworben, die sie vorerst mit slowenischem Text versieht und hernach im Verlauf dieser Spielzeit verleiht. Bisher waren sämtliche Filme, die in Jugoslawien liefen, ausschließlich nur mit serbo-kroatischem Text versehen, der, wie der »Slovenec« schreibt, »öfter sehr oberflächlich und sprachlich schlecht war.« Der erste Film, der eine slowenische Beschriftung trägt, ist das »Kleine Bezirksgericht« mit Hans Moser, ein Film schwank nach dem heiteren Volksstück von Otto Bielen, der von Samstag bis Dienstag im hiesigen Metropol-Kino zu sehen ist. Der Film, von Alwin Elling bedächtig gestaltet, wird wohl allen gefallen. Man soll nur nicht ungeduldig werden im »Kleinen Bezirksgericht«, denn die Leute haben Zeit, Zeit. Es ist doch ein Stück Wien.

c. **Kino Metropol.** Heute, Freitag, zum letztenmal »Die Rebellen«, ein erschütterndes Frauenschicksal mit der berühmten Tragödin Katharina Hepburn in der Titelrolle. Wer diesen Film, dessen Außenaufnahmen im Aermelkanal, in London u. auf Sizilien gemacht wurden, gesehen hat, wird um ein Erlebnis reicher sein.

## Aus Ptuj

p. **»Hotel Sacher« in Ptuj.** Das Hotel Sacher steht immer noch hinter der Wiener Oper. Selbstbewußt und vornehm. Die Zeiten schienen an diesem Haus spurlos vorübergegangen zu sein. Alles ist so geblieben wie vorgestern und anno dazumal. Das Hotel war einst der Treffpunkt der »Großen Gesellschaft«. Die Sereares haben genug erlebt. Man machte hier Politik und Geschäfte, Kabalen wurden ausgesprochen, es gab Liebesgeschichten und Skandale. Für Skandale sorgte eifrig der Hof, denn die kaiserlichen Hoheiten hatten doch sonst nicht viel zu tun. Frau Anna Sacher führte Regie bei solchen Operetten oder Trauerspielen. Sie verstand das vortrefflich. — Ab Freitag, den 17. November, werden auch wir und zwar im hiesigen T o n k i n o Royal das »Hotel Sacher« besuchen, diesen Brennpunkt politischen Lebens der damaligen Donaumonarchie.

## Aus Poljane

po. **Unfall eines Radfahrers.** Einige Besucher des Leopoldi-Marktes waren am Mittwoch beim Nachhausegehen um die Mittagsstunde Zeugen eines aufregenden Vorfalles. Der 42jährige Besitzer Znidar Karl war mit seinem Fahrrad ebenfalls auf dem Heimweg begriffen. Plötzlich fing er auf seinem Rade zu schwanken an, fuhr zuerst von der rechten Straßenseite auf die linke, von da wieder auf die rechte und fiel schließlich von seinem

## Mariborer Theater

### REPERTOIRE.

Freitag, 17. November: **Geschlossen.**  
Samstag, 18. November um 20 Uhr: **»Die Heuchler«, Ab. B.**  
Sonntag, 19. November um 15 Uhr: **»Die Verschmitzte«.** Um 20 Uhr: **»Die unentschuldigte Stunde«.**

## Volksuniversität

Freitag, 17. November: Dr. Rudolf Bičanič spricht über »Kriegswirtschaft und Agrarpolitik«.  
Freitag, 24. November: Univ. Prof. Dr. Hauptmann (Ljubljana) spricht über »Revolution und Militarismus«.

## Ton-Kino

**Burg-Tonkino.** Bis einschließlich Freitag die berühmteste Strauß-Operette »Die Fledermaus« mit Lida Baarova, Friedl Czepa, Georg Alexander und Hans Sönnker. — Es folgt Simone Simon und Jean Gabin im großen Emile Zola-Film »Beastie Mensch«. — In Vorbereitung »Das kleine Bezirksgericht« mit H. Moser.

**Esplanade-Tonkino.** Der aktuellste Film der Gegenwart »Das Geheimnis der Maginotlinie«. Ein gewaltiges Meisterwerk, das uns durch eine spannende Handlung in die gigantische französische Festung einklinken läßt. Der Film hatte wegen seines hochinteressanten Inhaltes überall den größten Erfolg und bedeutet den Höhepunkt in der Filmtechnik. — Es folgt der reizende Shirley-Temple-Film »Daddy« (»Kleine Prinzessin«), zum erstenmal in herrlichen Naturfarben.

**Union-Tonkino.** Bis einschl. Freitag »Die Liebesfanfare«, eine neue französische Komödie mit Fernand Gravey und Betty Stockfield in den Hauptrollen. Eine Damenkapelle, in der auch zwangsläufig zwei junge Männer als Musikantinnen mitwirken, ist die Stimmungsmacherin des heiteren Inhaltes. Pikante Verwechslungen, Liebeser derdiver Anbeter, glänzende Komik und heitere Musik sind die Parole dieser Humoreske. — Es folgt der Kriminalfilm »Spionage in Afrika«. Achtung! Jeden Sonntag um halb 11 Uhr Matinee-Vorstellung!

**Tonkino Pobrežje.** Am 18. und 19. November geht der herrliche Großfilm »Finale« über die Leinwand. 10851

## Radio-Programm

Samstag, 18. November.

Ljubljana, 7 Nachr. 12 Pl. 17 Jugendstunde. 18 Konzert. 19.20 N. St. 20 Vortrag. 20.30 Hörspiel. — Beograd, 18 Konzert. 19.20 N. St. 20 Bunte Musik. — Sofia, 18 Bauernmusik. 19.45 Missa solennis von Beethoven. 21.20 Konzert. — Beromünster, 18.30 Harfensolo. 19.45 Bunter Abend. 22.20 Tanzmusik. — Bratislava, 19.20 Volkslieder. 20.20 Konzert. — Budapest, 17.50 Klavier. 18.50 Zigeunermusik. 20.20 Hörspiel. — Bukarest, 18.15 Aus Lehrs Operetten. 19.15 Span. Lieder. 20.25 Tanzmusik. — Berlin (für alte Reichssender) 15 Bunter Samstagnachmittag. 17.10 Militärkonzert. 18 Unterhaltungsmusik. 20.10 Konzert. — Mailand, 18.20 Pl. 21 Operette. — Prag, 17.10 Solistenstunde. 20.10 Abendmusik. — Rom, 17.15 Neue Pl. 21 »Manon Lescaut«, Oper von Puccini.

Fahrrad in den Straßengraben, wo er bewußtlos liegen blieb. Passanten nahmen sich des Verletzten an und brachten ihn in häusliche Pflege. Die Ursache des Unfalls dürfte in einem plötzlichen Unwohlsein zu sehen sein.

po. **Der Leopoldi-Markt,** der größte Markt im Jahre, welcher am Mittwoch stattfand, war heuer nicht so gut beschickt, wie andere Jahre. Besonders machte sich das Fehlen von schönem und schwerem Vieh bemerkbar, da dieses in erster Linie für den Export ins Ausland bestimmt ist. Die Preise bewegen sich auf einer durchschnittlichen Höhe. Der Besuch der Gaststätten und Kaufläden war befriedigend.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Die Weltwarenmärkte

Die gegenwärtig etwas träge Marktlage ist um so auffälliger, als man im allgemeinen von der Einführung der »Cash- u. Carry«-Klausel für Waffenlieferungen eine stimulierende Wirkung auf die Märkte erwartet hatte. Im Gegensatz zu den amerikanischen Pressedarstellungen, die die Auftragsbestellungen nicht hoch genug hinaufschrauben konnten, sind Regierung u. Wirtschaft in Beurteilung derselben viel vorsichtiger und glauben, daß die euro-

päischen Aufträge erstens nicht in großer Uebereilung, sondern vielmehr erst nach längeren Verhandlungen kommen werden, und zweitens das amerikanische Konjunkturbild kaum beeinflussen dürften. Man zieht ferner in Rechnung, daß die verstärkte Waffenausfuhr zumindest vorerst die Rohstoffeinsätze nur geringfügig beeinflussen werde, nachdem die Amerikaner in den letzten Monaten erhebliche Vorratsankäufe an Rohstoffen getätigt haben.

Ware und Provenienz		3. XI.	10. XI.	+
Kupfer, London Elektrol. je t Pfd. St.		49.50	49.50	—
Zinn, London je t Pfd. St.		230.00	230.00	—
Blei, London je t Pfd. St.		16.62	16.62	—
Zink, London je t Pfd. St.		15.50	15.50	—
Weizen, Chicago Cents je Bushel		86.75	86.88	0.1
Weizen, Buenos Aires Pes. je 100 kg		6.30	6.44	2.2
Mais, Chicago Cents je Bushel		50.13	50.50	0.3
Baumwolle, Newyork Middl. Cents		9.18	9.37	1.7
Baumwolle, Liverpool, ostindische		5.30	5.48	2.9
Kautschuk, London Smok, d. je lb.		11.06	11.19	1.3
Kaffee, Rotterdam, Sant., holl. fl.		13.50	13.50	—
Kaffee, Hamburg Rpf.		20.80	20.80	—
Zucker, Hamburg RM. je 50 kg		4.75	4.75	—

### Getreide

Der internationale Weizenmarkt der letzten Woche zeigte keinerlei Anzeichen für eine Ueberseesbelebung. Vor allem lassen die Ueberseesmärkte erkennen, daß England als Hauptkäufer auf dem Weltmarkt zurzeit keine großen Weizenimporte tätigt, wobei dies weniger auf einen mangelnden Bedarf als auf Verknappung des Schiffsraumes zurückzuführen sein dürfte. Wie gering das Vertrauen auf eine Belebung des Weizenmarktes in den Vereinigten Staaten ist, zeigt die Entwicklung der Preise der letzten Woche an der Börse in Chicago. Hier erzielten die Weizenpreise für Dezembertermine nach einem Anstieg von 2.50 Rm in der Vorwoche nur einen unbedeutenden Gewinn, während Julisichten mit einem Verlust von 1.05 Rm einen großen Teil des Preisgewinnes der Vorwoche in der Höhe von 1.80 Rm einbüßten. Diese Preisbildung vollzog sich im Zeichen der infolge der langen Trockenheit außerordentlich schlechten Entwicklung der Wintersaaten im Westen der Vereinigten Staaten und und der im Zusammenhang mit der Abstimmung über die Waffenausfuhr stehenden Aufwärtsbewegung an der Effektenbörse. In Winnipeg zogen die Weizenpreise wie in der Vorwoche nur wenig an, trotzdem die Schrittfirmen laufend zu Anschaffungen schritten und das Exportgeschäft verhältnismäßig rege verlief. So sollen im Laufe der Woche 80.000 Tonnen Manitobaweizen an England verkauft sein.

In Jugoslawien war der Weizenmarkt auch in der abgelaufenen Woche fest. Die Prizad hat nunmehr 36.000 Waggons Weizen gekauft, teilweise für den Export, zum andern Teil zur Schaffung einer heimischen Reserve. Die Aussichten auf eine Steigerung des Weizen- und Mehlexports nach Deutschland haben die Mühlen zu erneuten Einkäufen veranlaßt.

### Baumwolle

Die Preise für Baumwolle haben an den amerikanischen Plätzen leicht angezogen. Die Annahme des Neutralitätsgesetzes scheint wenigstens auf den Baumwollmärkten doch einige Hoffnungen auf eine Besserung des Kriegsgeschäftes ausgelöst zu haben. Andererseits weist auch die Novemberschätzung mit 11,845.000 Ballen eine etwas niedrigere Ziffer als die Oktoberschätzung auf. Danach wird die vorjährige Ernte von 11,943.000 Ballen nicht erreicht werden, wodurch sich die Absatzsorgen der amerikanischen Pflanzler etwas mildern dürften.

### Kautschuk

Der Kautschukmarkt ist weiter fest. Die für die nächsten Tage in London anberaumte Sitzung des Kautschukausschusses wird höchstwahrscheinlich eine Quotenerhöhung zwecks Sicherung des amerikanischen Tauschgeschäftes bringen. Man rechnet in London mit einer 5%igen Stei-

gerung der Quote, die gegenwärtig 75% beträgt.

### Metalle

Für Kupfer ist die Wiederaufnahme des Handels in London nicht zu erwarten, da die Lage noch viel zu unübersichtlich ist. Das Kupferkartell, das die Kupferinteressen des Empire zusammenfaßt, besteht nur mehr noch formell. Die Umsätze auf dem amerikanischen Kupfermarkt haben sich im Oktober auf 77.000 Tonnen gegenüber 183.000 im September gesenkt. Damit im Einklang steht die Herabsetzung des amerikanischen Kupferpreises von 13 auf 12½ Cent. — Die sichtbaren Bestände an Zinn sind außerhalb Großbritanniens im Oktober 1939 beträchtlich angestiegen. Unter Berücksichtigung der verschiedenen Carry overs ergibt sich eine Erhöhung der Bestände um 6998 auf 29.961 Tonnen. Die Zinnknappheit auf dem britischen Markt ist inzwischen so fühlbar geworden, daß die Rationierung des Angebotes auf 25 Tonnen je Tag nicht mehr ausreicht, um die Lage zu retten. Die englische Regierung hat deshalb ein völliges Ausfuhrverbot für Zinn erlassen. Die Vorräte des Puffer-Pools dürften weitgehend erschöpft sein. — Auf dem Blei- und auf dem Zinkmarkt ergaben sich keine Veränderungen.

### Börsenberichte

Ljubljana, 16. d. Devisen: London 173.70—176.90 (im freien Verkehr 214.87—218.07) Paris 98.25—100.55 (121.60—123.90), Newyork 4418.75—4478.75 (5480—5520), Zürich 995—1005 (12529.91—1239.91), Amsterdam 2344.70—2382.70 (2899.95—2937.95), Brüssel 722.70—734.70 (893.87—905.87); deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 16. Nov. — Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 430—433, 4% Agrar 52—0, 4% Nordagrar 0—52, 6% Begluk 0—80.75, 6% dalmat. Agrar 0—76.50, 6% Forstobligationen 0—76, 7% Stabilisationsanleihe 0—94, 7% Investitionsanleihe 97—0, 8% Blair 0—95.50; Nationalbank 7050—0, Priv. Agrarbank 203—0.

### Vor Einschränkung des Benzinverbrauches

Sitzung des Koordinationsausschusses für Außenhandelspolitik

Am Montag wurde eine Sitzung des Koordinationsausschusses für Außenpolitik beim Außenministerium abgehalten. Der Direktor der Devisenabteilung der Nationalbank, Dr. Ljubisavljević, der an den Bukarester Verhandlungen teilgenommen hatte, erstattete einen ausführlichen Bericht über die Frage des Bezugs und der Bezahlung von rumänischem Naphtha und Naphthaderivaten. Es verlautet, daß die Preise für diese Erzeugnisse sehr stark gestiegen seien, so daß sich abgehen von einer Verteuerung des Benzin-

gemisches eine Einschränkung des Verbrauches, und damit im Zusammenhang auch eine Beschränkung des Kraftwagenverkehrs als notwendig erweisen wird. Dr. Ljubisavljević ist bereits am Dienstag wieder nach Bukarest zurückgekehrt. Man rechnet mit einem Abschluß der diesbezüglichen Verhandlungen in Bukarest mit Ende dieser Woche.

### Die Schweiz hat die Schweineausfuhr aus Jugoslawien eingeleitet

Beograd, 16. November. Wie man aus gutunterrichteter Quelle erfährt, haben die zuständigen schweizerischen Behörden dem Institute zur Förderung des Außenhandels mitgeteilt, die jugoslawischen Exporteure mögen diese Woche keine lebenden Schweine nach der Schweiz liefern. Nach Mitteilungen, welche dem »Jugoslawischen Kurier« seitens der interessierten Exporteure zugehen, liegt der Grund der Einstellung der Einfuhr von jugosl. Schweinen nach der Schweiz — welche in den letzten Wochen 1000 Stck. wöchentlich betrug — darin, daß die Qualität der gelieferten Schweine nicht den Anforderungen der schweizerischen Konsumenten entspricht. Die Schweizer wünschen, daß die Prozedur der Schweineausfuhr aus Jugoslawien vereinfacht werde, d. h., daß daran nur 3—5 jugosl. Firmen als Lieferanten beteiligt sein sollen. Andernfalls würden sie den Kauf von Schweinen aus Jugoslawien vollkommen einstellen.

Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, hat das Institut zur Förderung des Außenhandels Schritte unternommen, um mit den Schweizer Importeuren ein Ueberkommen zu erzielen.

### Der Export von Nußholz

Die Exporteure von Nußbaumholz verlangen, daß ihnen die Ausfuhr weiterer 700 Waggons nach den Clearingländern bewilligt werde.

Beograd, 16. Nov. Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, ist erneut eine Aktion unternommen worden, um die Bewilligung zur Ausfuhr von Nußbaumfurnierklötzen und Nußbaumschnittholz nach den Clearingländern zu erlangen. Zu dem Zeitpunkt, als das Ausfuhrkontingent in Höhe von 500 Waggons Nußbaumstämmen bewilligt wurde, waren im Lande allein an Furnierblöcken 1200 Waggons vorrätig. Dieses Holz ist 2 und mehr Jahre alt und es besteht daher die Gefahr, daß es vollkommen verdirbt, falls es nicht ausgeführt werden kann. In diesem Falle würde den jugoslawischen Produzenten, Exporteuren und Händlern ein Verlust von ungefähr 35 Millionen Dinar entstehen. Die am 30. Mai für die Dauer von 3 Monaten bewilligte Ausfuhr von 500 Waggons ging beinahe insgesamt nach den Clearingländern. Heute wäre es jedoch am vorteilhaftesten, die 700 Waggons Buchenstämmen, welche noch vorrätig sind — nach Italien zu liefern, da den italienischen Importeuren bereits ein Einfuhrkontingent für dieses Holz bewilligt wurde. Falls diese Lieferung nach Italien erfolgen sollte, würde sich die jugosl. Clearingschuld an Italien, welche augenblicklich 120 Millionen Dinar ausmacht, um 35 Millionen Dinar verringern.

× Begleitscheine (Zertifikate) für englische Ausfuhrwaren. Laut Anordnung des englischen Wirtschaftsministeriums müssen alle aus England nach neutralen Ländern, also auch nach Jugoslawien, auf dem Seeweg ausgeführte Waren von besonderen Zertifikaten begleitet sein. Die betreffenden Formulare sind bei den zuständigen englischen Konsulaten erhältlich. Die Einfuhrer englischer Waren werden deshalb aufmerksam gemacht, sofort nach Bestellung von Waren aus England auf Grund der Dokumente solche Zertifikate bei dem nächsten englischen Konsulat anzufordern. In diesen Zertifikaten wird bestätigt, daß die eingeführte englische Ware für den Verbrauch in Jugoslawien bestimmt ist und nicht nach ei-

nem Staate, der mit England, Frankreich oder Polen im Kriege steht, ausgeführt wird. Außer der Warengattung muß das Zertifikat auch den Namen des Schiffes, auf dem die Ware verladen wird, enthalten. Außerdem besteht noch ein besonderes Formular für Waren, die aus einem neutralen Staat nach dem anderen übergeleitet werden sollen. Nähere Auskünfte erteilen die englischen Konsulate. Die ausgestellten Zertifikate sind dem »Ministry of Economic Warfare, London« einzuschicken. Das Fehlen solcher Zertifikate kann zur Folge haben, daß die Ware in der nächsten englischen Kontrollstation ausgeladen wird. Dadurch entstehen den jugoslawischen Einführern zusätzliche Spesen, da sie für die Gesamtkosten von der Ausladung an bis zum jugoslawischen Hafen aufkommen müssen. Auch ist der nachträgliche Nachweis, daß die betreffende Ware für Jugoslawien bestimmt ist, mit Zeitverlust und Schwierigkeiten verbunden. Als Kontrollstation kommen in Frage: Haifa für Sendungen aus Australien, dem Fernen Osten und aus Afrika für Linien, die über den Suezkanal führen, und Gibraltar für Sendungen aus England, Belgien, Holland, den nordischen Staaten und allen Überseeeländern.

× Verteuerung der Eisenwaren. Mit 11. d. erhöhten sich die Preise für Eisenbeschläge für Bauzwecke um 10% und für Schwarzblech um 8%.

× Strenge Strafen für Firmen, welche den von ihnen übernommenen Ausfuhrverpflichtungen nicht in vollem Umfange nachkommen. Beograd, 16. November Die Devisenabteilung der Nationalbank hat unter Nr. 52 folgendes Rundschreiben veröffentlicht: »Den befugten Geldinstituten (I), welche bei der Nationalbank für Rechnung ihrer Kommittenten (Exporteure und Importeure) die Garantie gegeben haben, eine bestimmte Einfuhr bzw. Ausfuhr innerhalb einer vorgeschriebenen Frist zu tätigen oder — falls sie dieser Verpflichtung nicht nachkommen — einen gewissen Prozentsatz zu Gunsten des Fonds für die Prämierung der Ausfuhr zu zahlen, wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Devisenabteilung der Nationalbank am Tage, an welchem die Garantie fällig wird, in jedem einzelnen Falle die Gründe prüfen wird, aus welchem der betreffende Kommittent den von ihm übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Falls festgestellt wird, daß der betreffende Kommittent die Strafe zu Gunsten des Fonds für die Prämierung der Ausfuhr zahlt, ohne sich bemüht zu haben, die von ihm übernommene Einfuhr oder Ausfuhrverpflichtung zu erfüllen, wird die Devisenabteilung solchen Firmen in Zukunft keine Ausfuhr bzw. Einfuhrbewilligungen mehr erteilen, da sie in deren Gebaren eine absichtliche »Zuwerdung« gegen die Devisenvorschriften erblickt.

× Die Nußholzexporteure werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf Grund eines Beschlusses des Ministerrates künftighin von dem für die Ausfuhr bereitgestellten Rund-, Zimmer- und Schnitt-Nußholz 20% für Heereszwecke zur Verfügung zu stellen haben werden. Genaue Anweisungen werden noch bekanntgegeben werden.

× Die bekannte Samenfirma Sever & Co. in Ljubljana übersiedelt aus fiskalischen Gründen nach Beograd. Die Formalitäten sind bereits erledigt.

× Eine neue Maschinenfabrik wurde in Beograd ins Leben gerufen. Die Aktiengesellschaft, die sich »Jugostroj« nennt, wird Hand-, Motor- und Benzinpumpen, Benzin- und Ölmasse, Kühlschränke für Haushalt und Gewerbe sowie Signalanlagen für die Bahnen erzeugen.

× Starker Rückgang des Beschäftigungsgrades in Slowenien. Nach Mitteilungen des Kreisamtes für Arbeiterversicherung waren im abgelaufenen Monat Oktober insgesamt 98.857 Personen versichert. Von September auf Oktober verringerte sich die Zahl der beschäftigten Personen um 2830 gegen 1133 vor einem Jahr. Im Monate August war die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 3985 größer, im September wegen der Kriegseignisse dagegen schon um 2285 geringer und im Oktober um 2982 geringer als vor einem Jahr. In zwei Monaten vermin-



# Sport

## Südosteuropa- und Donau-Cup

JUGOSLAWIEN AN ZWEI NEUEN INTERNATIONALEN FUSSBALLKONKURRENZEN BETEILIGT. — AM 15. DEZEMBER ENTSCHEIDENDE KONFERENZ IN BUDAPEST.

Die internationalen Fußballmachthaber sind eifrig daran, eine grundlegende Reorganisation des europäischen Spielbetriebes durchzusetzen. Europapokal und Mitropa-Cup sollen ad acta gelegt und durch neue Wettbewerbe ersetzt werden. Wie bereits berichtet soll die Nachfolge ein Donau-Pokal-Wettbewerb antreten, an dem sich die Spitzenmannschaften Jugoslawiens, Italiens, Ungarns und Rumäniens beteiligen würden. Nach dem Wegfall Oesterreichs und dem Ausscheiden der Tschechoslowakei hat nun auch Italien seinen Austritt aus dem Mitropa-Cup erklärt, sodaß der Wettbewerb so gut wie liquidiert erscheint. Damit ist gleich-

zeitig der Weg dem neuen Donaupokal geebnet.

Jugoslawien, Ungarn und Rumänien haben sich zugleich auch für einen Wettbewerb der Ländermannschaften entschlossen. An diesem Südosteuropa-Wettbewerb soll auch Italien beteiligt sein, von dessen Verband allerdings noch keine Zustimmung vorliegt. Sollte Italien fernbleiben, würde man noch Bulgarien und Griechenland heranziehen. Ueber das Schicksal beider Konkurrenzen wird am 15. Dezember in einer internationalen Fußballerkonferenz in Budapest entschieden werden. Auf jeden Fall kann man für 1940 mit dem Start des Südosteuropa-Cup rechnen.

Auch Pallada und Mitic wurden eingeladen.

: **HASK**, der älteste kroatische Sportverein, hielt gestern seine Jahrestagung ab, in der wiederum Dr. D u j m o v i c zum Obmann gewählt wurde. Der Klub zählt 811 Mitglieder, die sich in elf Sektionen betätigen.

: **Die jugoslawische Tischtennis-Mannschaftsmeisterschaft** wird am 26. d. eröffnet.

: **Leo Knap**, der bekannte Langläufer, leitet in Sarajevo gegenwärtig einen Gymnastikkurs und wird dann auch die Leitung seines Skikurses übernehmen.

: **VSK liquidiert**. Der populäre Varaždiner Sportklub hat sich mit dem Bau seines neuen Sportplatzes derart verschuldet, daß er vor seiner Auflösung steht.

: **Ein kroatischer Kajakverband** wurde dieser Tage in Zagreb gegründet. Dem neuen Verband hat sich auch der Kajakklub Ljubljana angeschlossen.

: **Zagrebs Auswahl gegen Bratislava**. Nach dem Trainingspiel hat der Zagreber Unterverband die Mannschaft aufgestellt, die am Sonntag den Städtekampf gegen Bratislava bestreitet: Glaser, Brozović, Be lošević, (alle Gradjanski); Pukšec (Concordia), Jazbinšek, Jutt (beide Gradjanski); Medarić (Hašk), Antolković, Lešnik, Wöfl, Matekalo (alle Gradjanski).

: **Serbischer Tischtennisverband**. In Beograd findet am 19. d. M. die Gründungsversammlung des ersten serbischen Tischtennisverbandes statt.

### Alpine Schule in Zagreb

Die Alpinistische Sektion des Kroatischen Alpenvereines hat dieser Tage den vierten Lehrgang ihrer Alpinen Schule eröffnet. Am Vortragspult erscheinen S. Brezovečki, M. Dragman, Ing. Z. Badovinac und Dr. B. Haramutek. Der theoretische Teil des Kurses, an dem sich 70 Bergsteiger beteiligen, wird Mitte Dezember abgeschlossen, worauf ein praktischer Teil folgen wird. Im kommenden Jahre wird dann ein Sommerlehrgang zur Ausgestaltung kommen.

: **Kacijan in Maribor**. Der »Hajduk«-Spieler Ratko Kacijan ist eingerückt und leistet in Maribor seiner Militärdienstpflicht Folge. Auch Lah vom SK Ljubljana befindet sich in Maribor.

: **In Ljubljana** gastiert am Sonntag der Zagreber »Željezničar«. Den Gegner stellt das Ligateam des SK Ljubljana.

: **Sipoš**, der Ex-Gradjanski-Spieler, wird am kommenden Sonntag im Städtespiel Bukarest—Berlin den rechten Flügelposten in der rumänischen Auswahl beziehen.

: **Ferencvaros** wird voraussichtlich am 9. und 10. Dezember in Zagreb zwei Gastspiele gegen »Gradjanski« und »HASK« absolvieren.

: **In Beograd wird fleißig Tennis gespielt**. Dieser Tage wurde in Beograd u. zwar am Meßplatz eine Tennishalle eröffnet. Am Training beteiligt sich die komplette Equipe des BTK mit Smerdu, Branović und Laszlo an der Spitze. —

sie sind, mit einem Wort, wirklichkeitsnah.

»Sehr gut«, lächelte Mr. Robertson verständnisvoll. »Unsere Leser sollen das Gefühl haben, einen Tatsachenbericht zu lesen...«

»Das ist es!« sagte E. S. Durham, immer lebhafter werdend. »Das ist der einzig richtige Standpunkt. Ein guter Kriminalroman muß so sein, daß man ihn jederzeit in die Wirklichkeit umsetzen kann...«

»Ganz meine Ansicht...«  
»Ich sehe, daß Sie Ihr Geschäft verstehen, Mr. Robertson...«

Der Besucher lehnte sich vergnügt lachend in den weichen Lehnstuhl zurück.

»Ich will es hoffen, Mr. Durham, ich will es hoffen... Habe auch schon genügend Praxis auf diesem Gebiet...«

»Die gehört dazu...«

»Zu jedem Geschäft gehört Erfahrung, Mr. Durham... Zu jedem... Und es würde mich freuen, mit Ihnen zu einem Abschluß zu kommen...«

»Ganz meinerseits, Sir, ganz meinerseits... Was also meinen neuen Roman betrifft...«

»Kann man den Titel wissen?«

»Aber natürlich... Ein ausgezeichnete Titel. Ein Titel, der vielversprechend ist:

derte sich demnach die Zahl um 9544 Personen gegen 1577 vor einem und gegen 1607 vor zwei Jahren. Der durchschnittliche versicherte Tageslohn betrug im Oktober 25.24 Dinar, um 26 Para mehr als vor einem Jahr.

× **In Liquidation** tritt die Holzindustrie firma »Korotan« in Prevalje. Für den 14. Dezember ist eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, in der die Liquidation beschlossen werden soll.

× **Die Ausfuhr von Schlachtpferden**. Der Minister für Handel und Industrie hat bestimmt, daß das Institut zur Förderung des Außenhandels Ausfuhrbewilligungen für die Ausfuhr von Schlachtpferden in lebendem und geschlachteten Zustande allen beim Institut registrierten Ausführern von Pferden erteilen kann. Die Bewilligungen unterliegen nicht der Verteilung seitens des Fachausschusses und gelten für alle mit Ausnahme jener Länder, nach denen die Ausfuhr von Schlachtpferden kontingiert ist.

× **Wer ist als »ausländischer Aktionär« anzusehen?** Im Zusammenhange mit dem Entscheid, daß der ausländische Aktienbesitzer heimischer Aktiengesellschaften der Nationalbank bis zum 30. d. M. anzumelden ist, wurde eine Erläuterung dazu gegeben, wer in diesem Falle als Ausländer zu betrachten ist. Dadurch werden als Ausländer alle fremden Staatsbürger ohne Rücksicht darauf, ob sie sich im Ausland oder in Jugoslawien aufhalten, ferner jugoslawische Staatsbürger, die sich ständig im Ausland aufhalten, angesehen.

### Feuilleton

## Kriminalromane gesucht

Von Hans Karl Breslauer

E. S. Durham, der gefeierte Autor vielgelesener Kriminalromane, warf einen Blick auf die Visitenkarte und sah den Besucher fragend an.

»Womit kann ich dienen, Mister... Mister...?«

»Robertson, Sir«, versetzte der Besucher, »William Robertson. Sie müssen entschuldigen, wenn ich Sie bei der Arbeit störe...«

»Tut nichts, Mr. Robertson, wenn es sich um ein Geschäft handelt, bin ich immer bereit...«

»Und es handelt sich um ein Geschäft, Mister Durham... Um ein großes Geschäft sogar...«

»Um so besser«, wurde E. S. Durham so freundlich, wie er eben freundlich werden konnte, wenn es sich um ein Geschäft handelte. »Ich bin ganz Ohr...«

»Mr. Durham, ich bin der Leiter des neugegründeten Adventure-Verlages. Wir haben die Absicht, eine Serie Kriminalromane erster Autoren herauszubringen und wenden uns deshalb in erster Linie an Sie...«

»Dann kommen Sie im richtigen Augenblick!« fing E. S. Durham Feuer. »Eben habe ich einen neuen Roman vollendet.«

»Sie gestatten, daß ich mir eine kleine Bemerkung erlaube«, warf Mr. Robertson geschäftlich ein. »Wir legen das Hauptgewicht auf neue Tricks.«

»Meine Tricks sind immer neu«, warf sich E. S. Durham in die Brust. »Abgebaute Ideen überlasse ich meinen Kollegen.«

»Sehr gut...«

»Wenn Sie meine Bücher kennen, Mr. Robertson...«

»Eben deshalb, weil ich sie kenne, komme ich zu Ihnen!«

E. S. Durham, um dessen Lippen ein zufriedenes Lächeln spielte, ließ die goldene Tabatiere aufspringen, bot dem Besucher eine Zigarette an, reichte ihm Feuer und sagte überlegen:

»Dann werden Sie auch wissen, daß ich nur mit Möglichkeiten arbeite und jeden phantastischen Unsinn vermeide!«

»Ich weiß es!« nickte Mr. Robertson.

»Was ich schreibe, das kann sich jeden Tag ereignen...«

»Ausgezeichnet...«

»Und...«, E. S. Durham machte eine kleine Kunstpause, zog an seiner Zigarette und setzte hinzu: »Und das ist das Geheimnis meines Erfolges! Meine Romane sind weder konstruiert noch überspitzt,

»Hm...« murmelte er, »hm... was heißt das?«

Neugierig riß er den Umschlag auf und las die wenigen Zeilen:

Dear Sir!

Ihre Romane mögen sich vielleicht ganz angenehm lesen, aber in die Tat lassen sie sich nicht umsetzen. Ein Einbruch in die Notenbank ist auf die von Ihnen geschilderte Weise vollkommen ausgeschlossen! Ich habe es versucht und sitze nun schon die vierte Woche in Untersuchungshaft... Sie sind ein ebensolcher Stümper wie Ihre Kollegen! Robertson, alias Big Jim.

### Büchereischau

b. **So sah ich Afrika**. Mit Auto und Kamera durch unsere Kolonien. Von P. C. Ettighoffer. 1.—50. Tsd. 368 Seiten und 55 Fotos. Leinen 4.80 RM. Die deutschen Ladenpreise sind für das Ausland um 25% gesenkt. C. Bertelsmann, Verlag, Gütersloh. Zu haben in jeder Buchhandlung. Ein Mann hat den Stahlhelm der Frontjahre mit dem Tropenhelm vertauscht! In die bunte Welt Afrikas fährt P. C. Ettighoffer, allein mit Auto, Film u. Schreibmaschine. Einst auf den endlosen Straßen Frankreichs, nun auf der holprigen Piste durch Südwest, wahrhaftig, Safari! Safari, die große Fahrt eines Menschen, dem immer neues Erleben, dem ein gefährvolles, abenteuerliches Leben zur Leidenschaft wurde. Leidenschaftlich bewegt ist auch dieses Afrika-Buch. Spannend und fesselnd wie der Film, den Ettighoffer im schwarzen Erdteil gedreht hat. Ein Bericht voller Erlebnisse und Begegnungen: Bräute für die Walfischart — Mateler am Wendekreis des Steinbocks — Der Kaiser von Afrika in Lüderitzbucht erwartet — In der endlosen Steppe verirrt — Abenteuer mit zwei Nashörnern — Deutsche Blutzügen am Büffelfluß — Witwatersrand, das sagenhafte Goldland Ophir — »Max« fährt in eine Löwengrube — Tanga, die Stadt des Heldentums — Ein farbiger Schinderhannes — Einer, der bei Lettow-Vorbeck war — Eine Musterkollektion Ostafrika. — Doch diese Aufzählung einiger weniger Stichworte möchten Ihnen Lust machen, auf Safari zu gehen und in diesem Buche Afrika mit den gleichen Augen zu sehen und zu erleben wie P. C. Ettighoffer.

b. **Das Meer der Geschichte**. Eine Fahrt zu den Küsten des Mittelmeers. Von Dr. Dr. Gerhard Venzmer. Mit 24 Kunstdrucktafeln. Kartoniert RM 2.60, in Ganzleinen gebunden RM 3.60. Verlag Kosmos, Stuttgart. Mittelpunkt der »Alten Welt«, das war das Mittelmeer. Den Glanz Ägyptens, Griechenlands und Roms hat es aufsteigen und vergehen sehen, und an seinen Ufern künden noch stolze Bauwerke von vergangener Größe. Und heute ist es wiederum Mittelpunkt des politischen Geschehens. Italien, Spanien, Palästina und Suezkanal, Dardanellen und die Straße von Gibraltar machen es zum geschichtlichen Mittelpunkt der Gegenwart. Gerhard Venzmer versteht es, in der Form einer Reise, von Venedig ausgehend, über Dalmatien, Griechenland und Konstantinopel, Syrien und Ägypten, Nordafrika u. Sizilien, um nur einige Stationen zu nennen, in lebenswürdiger Art von all diesen Dingen zu plaudern, geschichtliche Vergangenheit hervorzuzaubern und moderne politische Probleme eindringlich zu gestalten. Viele Bildtafeln, nach ausgesuchten Aufnahmen vorzüglich wiedergegeben, machen das Bild, das er von den Ländern und ihren Menschen gibt, lebendig.

b. **Wir grüßen das Leben**. Von Gabriele Dolezich. 214 Seiten, Kart. 2.40 RM. Leinen 3.20 RM. Mit sieben Zeichnungen von Rüh Schaumann. Verlag Felizian Rauch, Innsbruck-Leipzig. Ein klares, frisch geschriebenes, lebendig anregendes Lebensbuch für katholische Jungmädchen. Fern von aller moralisierenden Belehrung wird in sechs Kapiteln von wohlthuender Gründlichkeit und Schlichtheit jene selbstverständliche Sicherheit vermittelt, die der junge Mensch haben muß in seiner Einstellung zu den Fragen: Persönlichkeit, Beruf, Freude, Schönheit, Körperkultur u. Mode. So ist das Buch zugleich eine wertvolle Erziehungshilfe für Eltern und Katechet.

Gedenket der  
Antituberkulösen-Liga!

Die gestohlene Golddeckung! — Was sagen Sie dazu?«

»Nicht schlecht... Wenn ich richtig vermute, handelt es sich um einen Einbruch in die Notenbank?«

»Erraten!«

»Sehr gut...« Mr. Robertson rieb sich nachdenklich das Kinn. »Hm, das scheint etwas zu sein für mich... Kann ich das Manuskript lesen?«

»Aber natürlich...«

»Sie erhalten raschesten Bescheid.«

»Und...« — E. S. Durham nahm ein dickleibiges Manuskript vom Schreibtisch — »und das rein Geschäftliche, Mr. Robertson...«

»Die Honorarfrage meinen Sie? — Na, in dieser Beziehung bin ich nicht kleinlich... Mir liegt daran, daß meine Mitarbeiter verdienen, wenn ich verdiene... Ideen müssen bezahlt werden... In derartigen Dingen bin ich nicht kleinlich... Sind Sie mit fünfzig Prozent vom Bruttoertrag einverstanden?«

»All right!« sagte E. S. Durham zufrieden.

Wochen vergingen.

Mr. Robertson ließ nichts von sich hören, und erst nach Ablauf von drei Monaten erhielt E. S. Durham einen Brief, dessen Umschlag er verwundert betrachtete.



## Aus aller Welt

### Warum sie zu spät kamen

Pünktlichkeit ist eine Tugend, die man im Kindesalter meistens noch nicht zu schätzen weiß. Diese Erfahrung mußte jedenfalls der Direktor einer Bukarester Volksschule machen. Seine Schüler kamen meistens verspätet in die Schule. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, stellte der Schulleiter eine Untersuchung über die Ursachen des Zuspätkommens an. Das Ergebnis war folgendermaßen: In 33 von 100 Fällen hatte die Mutter das Frühstück zu spät auf den Tisch gestellt, in 17 Fällen war das schlechte Wetter schuld und in 13 Fällen ging die Uhr nach. 20 von 100 Kindern waren durch häusliche Arbeit

zu lange aufgehalten worden und in fünf Fällen waren Straßenbahnen und Autobusse nicht pünktlich gefahren. Hieraus ließe sich der Schluß ziehen, daß in den meisten Fällen die Eltern die Schuld am Zuspätkommen der Kinder hatten. Aber das dürfte ein Trugschluß sein. Denn das Ergebnis kam auf Grund der Aussagen der Schüler selbst zustande. Man mußte nun auch die Eltern fragen, um ein klares Bild zu bekommen. In vielen Fällen dürften die Angaben, die die Eltern beistehten, als »Entschuldigungen« zu verstehen sein, die mit der Wahrheit etwas auf dem Kriegsfuß stehen.

### Bevölkerungszunahme in Dänemark

Nach einer amtlichen dänischen Statistik ist seit dem vergangenen Jahre eine Bevölkerungszunahme in Dänemark zu

verzeichnen. Sie hält sich allerdings in engen Grenzen. Im Vorjahre wurden in Dänemark 3,777,000 Einwohner gezählt und in diesem Jahre betrug die Gesamtzahl der dänischen Staatsbürger 3 Millionen 805.000.

## Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

**Strümpfe.** Strickkleider (Eigenerzeugung). Winterwäsche, Wolle, Decken, Kleider. Leinen. »Mara«, A. Oset, Koroska c. 26 (neben Marktständen). 10275

**Wer famos zu speisen liebt.** dem süßen Bauernbrot den Vorzug gibt. Backhaus Rakusa (Robaus), Koroška c. 24. 10780

**Spezial schwarzes Zlatoroz-Termal- und weißes Termal-Bier** eingetroffen. Hotel, Café Restauration »Orel«. Stets Ljutomirer Sorten-Weine. vorzügliche Küche bei massigen Preisen. 10848

### Zu kaufen gesucht

**Kaufe Kasten** mit Glasure oder Stange und Pult. Anträge unter »Fürs Geschäft« an die Verw. 10833

### Zu verkaufen

**Weiße Kartoffel** und Kalkstaub erhalten Sie bei der Kmetijska družba. Meliska c. 12. 10828

**1a Blütenhonig** (geschleudert) von Din 15.— aufwärts. kaufen Sie am besten direkt beim Imker O. Crepinko, Zrinjskega trg 6. Geräteverkaufsstelle des Bienenzuchtvereines.

**Pferde zu verkaufen** (wegen Autoanschaffung). Scherbaum Grajski trg. 10804

**Geschäftseinrichtung** m. Glasbude zu verkaufen. Strassmaierjeva 33, Parterre. 10834

### Zu vermieten

**2 kompl. Zweizimmerwohnungen** mit 1. 12. Ob železnici 4 und 10 zu vermieten. Anz. d. dortselbst oder Baukanzlei. Vrtna ul. 12. 10610

**Leeres, sonniges, streng sep. Zimmer** ab 1. Dezember zu vermieten. Jenkova 5. 10830

### Offene Stellen

**Kontoristin**, mit Kenntnissen der deutschen und slow. Korrespondenz, sowie bilanzfähige Buchhalterin wird aufgenommen. Anträge unter »Dau erstelle« an die Verw. 10798

**Friseurgehilfe**, jüngere Kraft, feiner Raseur und Haarschneider, per sofort gesucht. Unter »Slow. u. deutsch sprechend« an die Verw. 10812

**Handelsangestellter** aus der Spezialebranche, nicht unter 25 Jahre alt, der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird als Magaziner und für kleinere Kontorarbeiten gesucht. Nötige Kautions Din 10.000.—. Anträge unter »Magaziner« an die Verw. 10784

**Perfekte Köchin** wird sofort aufgenommen. Gosposka ul. 29. 10850

## Makulaturpaper

größere Menge abzugeben

**MARIBORSKA TISKARNA**

Kopališka ulica 6

# Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

Sie strich über seine Wange: »Laß gut sein, Klaus! Vergessen war die Unruhe des eigenen Herzens, vergessen, was sie ihm von ihrem gestrigen Erlebnis hatte gestehen wollen, daß sie diesen anderen jungen Menschen mit den lachenden blauen Augen lieb hatte. Nun konnte sie es nicht, nach diesem Ausbruch. Nie hätte sie geglaubt, daß Klaus so leidenschaftlich an ihr hing.

»Wir wollen zurückgehen, Klaus, ja?«

Er nickte, während sein Blick unfrei über Karin hinwegglitt. Er konnte es sich nicht verzeihen, daß er sich so vergessen hatte.

Beide atmeten auf, als das Leben und die fröhliche Unruhe des Kurparks sie wieder aufnahmen.

Am nächsten Tage fügte sich Ilona Osten, die am Tage d. Ankunft von Klaus und Eyckeloffs unsichtbar geblieben war, dem kleinen Kreise ein.

Die geistvolle, scharfante Frau, die mit Anmut die peinliche Szene, in der sie und Frau Eyckelhoff sich seinerzeit getrennt hatten, überbrückte, gewann das Vertrauen von Karins Angehörigen. Man hatte sich überzeugt, daß Karin in bester Obhut war, und freute sich nun erst recht über ihre großen Erfolge als Tänzerin. Sie versprachen im Oktober zu ihrem Gastspiel nach Wien zu kommen.

Karin hatte nachts geträumt. Sie erlebte noch einmal jene Szene im Wald. Aber als sie sich gegen die heißen Zärtlichkeiten wehren wollte, ist es gar nicht Klaus, der sie im Arme hält, sondern der junge Wolf von Rädern.

Ihr Erschrecken wandelte sich jäh in scheue Freude, und ihr war, als springe

etwas auf in ihrem Herzen, das sie erschütterte bis in die feinsten Nerven.

Als Karin erwachte, war ihr der Traum noch greifbar nahe. Feine Rote stieg in ihr Gesicht, als sie vor den Spiegel trat und die seltsam leuchtenden Augen sah. Ob ich ihn vielleicht in Wien wiedersehe?

Rasch zog Karin sich an und ging hinunter ins Frühstückszimmer. Ihre Eltern und Ilona Osten waren bereits da, und gerade kam auch Klaus.

Es war ein schöner, sonniger Morgen. Man schob die breiten Fenster hoch und ließ die köstliche Luft herein.

»Ich möchte so gerne mal einen weiteren Spaziergang in die Umgebung machen. Draußen, wo wir gerade sind, zu Mittag essen und erst am Spätnachmittag zurückkommen. Hättest du wohl Lust, Klaus?« fragte Karin, »und du, Pa?« wandte sie sich an ihren Vater.

Klaus stimmte zu: »Gerne, Kleines, ich laufe mich dann auch mal wieder richtig aus. Uebrigens könnten wir Badezeug mitnehmen. Etwa zwei Stunden von hier ist ein entzückendes kleines Strandbad.«

»Fein, Klaus.«

Dr. Eyckelhoff fragte seine Frau: »Ich könnte eigentlich ganz gut mal mit den Kindern gehen?«

»Ja, natürlich, du läufst doch gerne«, stimmte Frau Betty lebhaft zu. Sie sah eine günstige Gelegenheit, sich einmal eingehend mit Frau Osten zu unterhalten, mehr von Karins Leben und ihrer Entwicklung in der Zeit ihrer Abwesenheit vom Elternhaus zu erfahren. Denn sie fühlte mit einer eifersüchtigen Regung, daß das junge Mädchen sehr an Ilona hing und ihr, der Mutter, ein wenig entfremdet war.

Ja, es schien ihr sogar, als ob die beiden Frauen sich ähnelten in der Haltung des Kopfes, im Gang sogar auffallend. Ach was, beschwichtigte sie sich dann wieder selbst, Tänzerinnen haben alle diese Anmut der Haltung und Bewegung.

Aber in der vergangenen Nacht, als sie wieder einmal, wie in der letzten Zeit so oft, schlaflos lag, waren ihr so allerlei Gedanken gekommen. Sie wollte aus Ilonas Mund die Bestätigung, daß sie Hans Ostens Schwester war, wollte wissen, ob sie ahnte, wie nahe ihr Karin eigentlich stand.

Klaus, Karin und Dr. Eyckelhoff hatten sich verabschiedet und marschierten los.

Die beiden Frauen sahen ihnen nach und begegneten sich dann in dem Wunsche, die wundervoll angelegte Roseninsel aufzusuchen. Sie fanden eine Bank, etwas abseits, aber mit herrlichem Ausblick. Es war verhältnismäßig still hier, da jetzt, am Vormittag, die meisten Kurgäste ihre Bäder nahmen.

Minutenlang gaben sich die Frauen ihren Gedanken hin. Dann wandte sich Frau Eyckelhoff entschlossen an Ilona Osten:

»Ja, Frau Osten, nun ist es also doch so gekommen, wie Sie es damals für unsere Karin wünschten. Sie wissen, daß wir uns nur der Tatsache gebeugt haben, als Karin uns damals heimlich verließ. Und um sie nicht ganz zu verlieren, innerlich meine ich, gaben wir nachträglich unser Einverständnis. Ich muß gestehen, daß ich mich bis heute eigentlich noch nicht restlos damit abgefunden habe. Und dann — ich vermisste meine Tochter sehr. Unser Haus ist so leer geworden.«

Ilona hob den Kopf. »Ich verstehe Sie, Frau Doktor, begreife, wie schwer es Ihnen sein muß, ihr Kind gehen zu lassen, es dazu noch an den Beruf einer Tänzerin zu verlieren. Tausend Sorgen werden in Ihnen sein, denn Karin ist schön. Aber es wird Sie beruhigen, wenn ich Ihnen sage, daß ich wirklich mütterlich über Karin wache. Es kommt nichts an sie her-

an, was ihr schaden könnte. Und, Gott sei Dank, hat sie mich ein wenig lieb, so daß ich, trotz ihrer Eigenwilligkeit, Einfluß auf sie habe. Wäre sie mein Kind, ich könnte sie nicht lieber haben.«

Ilona griff nach der Hand der alten Dame: »Vertrauen Sie mir — und Karin weiter, Frau Eyckelhoff.«

Frau Eyckelhoff gab den Druck der Hand zurück: »Ja — und ich danke Ihnen Frau Osten. Übrigens, da fällt mir gerade ein, Sie sind doch auch Münchenerin — haben Sie dort Verwandte gehabt? Wir kannten einen jungen Architekten Hans Osten.« Forschend sah sie bei diesen Worten Ilona an.

»Wie, Sie haben meinen Bruder gekannt?«

Erregt hingen Ilonas Augen am Gesicht der Frau und nahmen voll Staunen die Blässe wahr, die sich plötzlich darüberlegte. Die Lippen zitterten und versuchten vergebens, etwas zu sagen. Also doch, dachte Frau Eyckelhoff nur, also doch! Aber sie weiß nichts von Karin, Gott sei Dank.

»Frau Eyckelhoff — was ist denn? Ist Ihnen nicht wohl?«

Frau Betty strich über ihre Stirn, faßte sich: »Ein plötzlicher Schwächeanfall — das kommt schon mal vor in meinen Jahren, nicht wahr? Es ist schon vorüber. Also, Frau Osten, jener Hans Osten war Ihr Bruder? Dann ist der Name Osten Ihr Mädchennamen.«

»Ja, ich bin nicht verheiratet. Sie kennen Hans näher? Wissen auch, wie traurig er geendet?«

»Ach, näher eigentlich nicht«, wehrte Frau Betty ab. Der Name ist mir wohl so in der Erinnerung geblieben durch die — durch sein unglückliches Ende. Verzeihen Sie, Frau Osten, wenn ich unbedacht an eine Wunde rührte.«

»Sie konnten ja nicht wissen, Frau Doktor. — Ist es Ihnen recht, wenn wir jetzt ein wenig weitergehen?«

(Fortsetzung folgt.)